MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

# General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

## 1910

56 (3.2.1910) Abendblattt

urn:nbn:de:bsz:mh40-139966

# General-Anzeiger

Abonnement:
70 Pfennig monatlich.
Bringerlohn 30 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal.
Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate:
Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg.
Auswärtige Inserate . . 30 „
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.
Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)
Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim".

Telefon-Nummern:
Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten 341
Redaktion . . . . . 377
Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 56. Donnerstag, 3. Februar 1910. (Abendblatt.)


## Landwirtschaft, Industrie, Gewerbe und Handel.

Die Mitteilungen des Hansabundes stellen über das Verhältnis der großen Erwerbsgruppen zueinander eine statistische Betrachtung an, die in wirtschaftlicher wie politischer Hinsicht äußerst beachtenswert ist, da sie die rechnerisch genauen Grundlagen gibt für die Ansprüche von Handel, Gewerbe und Industrie auf Förderung und gerechte Behandlung durch die Organe des Staates, Gesetzgebung und Verwaltung. Es wird in dem Artikel ausgeführt:

Die Berufszählung vom Jahre 1907 hat zahlenmäßig nachgewiesen, daß das deutsche Reich in erster Linie Industriestaat und nur in zweiter Linie Agrarstaat ist. Die Berufsangehörigen verteilen sich auf

| | Landwirtschaft | Gewerbe, Handel und Industrie |
|---|---|---|
| 1895 | 18 501 307 | 26 220 087 |
| 1907 | 17 681 176 | 34 664 776 |

In Verhältniszifern stellt sich die Berufsgliederung des gesamten deutschen Volkes so dar:

| | Landwirtschaft | Gewerbe, Handel und Industrie |
|---|---|---|
| 1895 | 35,74 % | 50,65 % |
| 1907 | 28,65 % | 56,16 % |

Innerhalb der wirtschaftlich werbend auftretenden Bevölkerungskreise — ausschließlich der Familienangehörigen und der Dienstboten — entfallen auf Gewerbe, Handel und Industrie zwei Drittel (66,22 Prozent), auf die Landwirtschaft nicht ganz ein Drittel.

Wenn demgegenüber kürzlich im „Tag" versucht wurde, die Bedeutung dieser Zahlen in Frage zu stellen und auf eine angebliche Statistik der von den einzelnen Erwerbsgruppen geschaffenen produktiven Werte zu verweisen, welche zahlenmäßig zu dem Ergebnis gelangt, daß Landwirtschaft und die übrigen Erwerbszweige ungefähr gleiche Werte schaffen, so muß dazu bemerkt werden, daß eine solche rechnerische Aufmachung keinen wissenschaftlichen Wert hat. Irgend welche Ziffern, auf welchen man eine solche Statistik der von den einzelnen Erwerbsgruppen produzierten Werte extra aufbauen könnte, existieren nicht. Alle derartigen Zahlen können nur auf ungefähren Schätzungen beruhen, sind mehr oder weniger willkürlich gefunden, und daher beweisunkräftig. Mit einer Argumentierung, die die Produktion an Butter und Käse der der gesamten schweren Industrie gleichkommen soll, ist alles zu beweisen. Wären aber die angegebenen Ziffern richtig, so müssen die steuerlichen Leistungen der landwirtschaftlichen Berufe im Gegensatz zu den übrigen gewerblichen um so mehr auffallen.

Wie auch bei der Gründung des Hansabundes hervorgehoben wurde, wird der weitaus größte Teil der Einkommensteuer in Preußen von der städtischen Bevölkerung aufgebracht. Von der Gesamtbevölkerung auf dem platten Lande sind einschließlich der Angehörigen nur 10 v. H. steuerpflichtig, in den Städten aber über 60 v. H. Der preußische Staat erhob im Jahre 1907 von der städtischen Bevölkerung 169 Millionen Mark Einkommen-Steuer, von der ländlichen dagegen nur 54 Millionen. Seit 1892 hat sich der Ertrag der Einkommensteuer in den Städten reichlich verdoppelt, während er auf dem Lande nur von 30,5 auf 54 Millionen stieg. Dazu kommen die Aktien-Gesellschaften usw., von denen der preußische Staat im Jahre 1907 24,3 Millionen Mark bezog. Das von der preußischen Ergänzungssteuer erfaßte Vermögen betrug im Jahre 1905 auf dem Lande nur 20 Milliarden, in den Städten dagegen über 55 Milliarden. Das Steuersoll aus der preußischen Gewerbesteuer, von welcher die Landwirtschaft überhaupt befreit ist, betrug im Jahre 1908 gegen 43 Millionen Mark. An direkten Steuern zieht jedenfalls der preußische Staat von der vorwiegend in Gewerbe, Handel und Industrie tätigen Bevölkerung mehr als das dreifache, als von den in der Landwirtschaft beschäftigten Personen.

Diese Nachweisungen sollen die Bedeutung der Landwirtschaft als solcher für die wirtschaftliche und staatliche Entwicklung nicht schmälern, sie zeigen aber vor allem, daß es im eigenen Interesse des Staates liegt, Handel, Gewerbe und Industrie jede nur mögliche Förderung angedeihen zu lassen.

---

## Die Abstimmung über den Ordnungsruf.

Die angeblich große und hie und da auch schon Wirklichkeit gewordene Bereitwilligkeit der süddeutschen Sozialdemokratie positive parlamentarische Arbeit zu leisten, hindert ihre Presse nicht, jede passende und unpassende Gelegenheit beim Schopf zu ergreifen, neben der Rechten und dem Zentrum auch die Nationalliberalen in der ungerechtesten und gehässigsten Weise anzugreifen; sie hat in diesen Dingen eben einen durchaus unsentimentalen, unhöflichen und robusten — aber nützlichen — Parteiegoismus, den mancher Nationalliberale der eigenen, nach der äußersten Linken hin oft zu liebenswürdigen Presse wünschen möchte. Neuerlich wird der Fall Ledebour oder besser der Hereinfall Ledebour von der gesamten sozialdemokratischen Presse in der unanständigsten Weise gegen die Nationalliberalen ausgeschlachtet. Sie haben — so versichert in gutgemimter Entrüstung die „Münch. Post" — „sich selber und den Reichstag beschmutzt, indem sie wider besseres Wissen und Gewissen zusammen mit der Rotte Oldenburg gegen Ledebour für Hohenlohe stimmten. Man werde sich fragen, ob die freche Aeußerung des Januschauer gegen den Reichstag wirklich um so viel schlimmer sei, als die schamlose Verhöhnung parlamentarischer Rechtsgrundsätze, die sich Nationalliberale und Zentrum drei Tage später leisteten.

Die letzten vier oder fünf Mandatsgewinne, die die Sozialdemokratie übrigens nicht der eigenen Kraft, sondern ganz ausschließlich der schamlosen Politik des Zentrums und der Konservativen verdankt, haben die äußerste Linke bis in ihre bayerischen Verzweigungen hinein anscheinend größenwahnsinnig gemacht, sie fühlt sich wieder einmal so Herrin der Situation, daß sie glaubt, die Glacehandschuhe ausziehen zu können. Der Zweck dieser Verleumdungen und Schmähungen ist natürlich, im nationalliberalen Lager einen Fischzug zu tun, die Wähler gegen diese Partei des parlamentarischen Rechtsbruches aufzuhetzen; die „Münch. Post" gibt den rein agitatorischen Zweck der dreisten Verleumdung der Nationalliberalen denn auch unverblümt zu:

Die Massen des Volkes werden diesen Herrschaften beweisen, daß die ungerechte Politik, die sie treiben, auch eine sehr schlechte Politik ist. Denn durch einen Vorgang wie den vom Dienstag kann die Erregung der Massen über die junkerliche Herausforderung nur noch größer werden.

Leider ist ja unter den Nachwirkungen der Reichsfinanzreform die Stimmung unter den Wählern so gereizt und erbittert, daß ein großer Teil von ihnen nur gar zu leicht jeder sozialdemokratischen Aufreizung Gehör schenkt und den Verdrehungen der sozialdemokratischen Presse blindlings glaubt. Es ist daher zu begrüßen, daß die „Nationalliberale Korrespondenz" heute nochmals klarlegt, wie unanfechtbar die Haltung der Nationalliberalen, wie wenig sie daran denken, die Würde des Parlaments, die parlamentarischen Rechtsgrundsätze zu kränken und zu verletzen. Schon gestern hat eine offizielle Kundgebung der Partei in der einwandfreiesten Weise dargetan, wie fern es den Nationalliberalen liegt, „mit der Rotte Oldenburg gegen Ledebour für Hohenlohe" zu gehen. Diese unwahren Behauptungen werden heute in der „Nat. Lib. Korresp." nochmals in der knappsten und unanfechtbarsten Weise widerlegt; nur die unbelehrbare Böswilligkeit des Gegners kann nach diesen Aufklärungen noch von einer „Beschmutzung" des Reichstages durch die Nationalliberalen, von Parteilichkeit gegen die Sozialdemokratie, für Hohenlohe sprechen.

Durchaus zutreffend legt die „Nat. Lib. Korresp." den Fall Ledebour folgenderweise dar:

Von einigen Blättern — sozialdemokratischen und linksfreisinnigen — werden die Nationalliberalen hart angefahren, weil sie am Dienstag bei der Abstimmung über die Zulässigkeit des Herrn Ledebour erteilten Ordnungsrufes die Auffassung des zweiten Vizepräsidenten Erbprinzen von Hohenlohe-Langenburg gestützt hätten. Im „Berliner Tageblatt", das freilich kaum noch Anspruch erheben kann, politisch wirklich ernst genommen zu werden, lesen wir unter allerlei anderen ungezogenen Ausfällen sogar die geschmackvolle Wendung: Die Nationalliberalen hätten auf die Art einen neuen Block — den von Bassermann zu Oldenburg — gegründet. Das ist natürlich heiterer Unsinn. Die Wahrheit ist: Daß, wenn man nicht die Vorgänge durcheinanderwarf und die beiden Affären Oldenburg und Ledebour zusammenmengte, nach allen Gesetzen der Logik (und daneben auch nach Recht und Billigkeit) der Fall kaum anders entschieden werden konnte, als die Nationalliberalen das getan haben. Daß Herr Ledebour gelärmt und somit die Verhandlungen gestört hatte, war nach den Darlegungen des Erbprinzen nicht gut zu bestreiten. Auch nicht daß er so einen Ordnungsruf verwirkt hatte. Nur darüber aber hatte der Reichstag zu befinden, denn nur gegen die Zulässigkeit dieses Ordnungsrufes richtete sich der sozialdemokratische Protest. Die Frage, ob nicht auch Herr von Oldenburg ob seiner — wir wiederholen: unerhörten — Provokation die strengste Form der präsidialen Rüge verdient hätte, stand leider nicht zur Entscheidung. In diesem Falle — das mögen die übellaunigen Kritiker uns glauben — hätten die Nationalliberalen anders votiert. Was allerdings das „Berl. Tagebl." kaum abgehalten hätte, dann

---

# Feuilleton.

### Berliner Brief.

(II.)

(Von unserer Berliner Redaktion.)

⊡ Berlin, 31. Januar.

Königsplatz gab es am Samstag nicht nur im Reichstage Skandal. Auch bei Kroll (Neues Kgl. Opernthearer), endete die Aufführung des dreiaktigen Fastnachtsschwank: „Der Amerikafahrer" mit einem ganz neuesten Krach. Man weiß eigentlich nicht, warum die „Akademische Bühne" diesem Leichnam noch einmal Leben einzublasen suchte; oder war der Dichter der „Jugend" von seinem Jugendwerke so entzückt, daß er es nach 15jähriger Ruhepause nun gleich in Berlin und in München — ablehnen ließ? Man hat hier dem beklagenswerten Dichter nichts erspart, nach jedem Aktschluß das übliche Premierenkonzert: Klatschen und Zischen, und zum Schluß dann die grausame Urstimmung der anwesenden Studenten! Erst zwingen sie den widerstrebenden Halbe vor die Rampen und als er sich dem Publikum zeigt, da entsteht ein ganz wildes Gebeule. Selbst auf Hausschlüsseln wird gepfiffen und das Berliner Publikum zeigt sich von einer Seite, über die Halbes alberner Fastnachtsschwank noch turmhoch erhoben ist. Von Fastnachtsstimmung ist schon garnichts in diesem „Amerikafahrer", wenn man sie nicht gerade mit der Lust am Gemeinen identifizieren will, und an Schwänken haben wir doch immerhin weit bessere Sachen schon über die Bretter gehen sehen. Auch die Handlung ist so bedeutungslos wie nur möglich. Ein läppischer Nachtwächter will durchaus einmal über den großen Teich und wird schließlich von seiner Frau nach Amerika versetzt. Dort will es ihm jedoch ohne die richtig gehende Frau durchaus nicht gefallen, er kehrt zurück und findet daheim sein Eheweib gleich in den Armen von zwei Liebhabern. An Roheiten und Zoten ist das Stück gewiß nicht arm, und Julchen, die Frau des Nachtwächters, ist auch für einen recht starken Tabak; aber im letzten Ende graut es Julchen wie dem Dichter selbst. Sie möchten Beide so von Herzen gemein und unanständig sein, finden es aber immer wieder zu genant und so bleibt schließlich ein lüsterner Dichter und ein lüsternes Weibchen übrig. Sie suchen sich mit Knittelversen in Hans Sachens Manier über ihre Situation hinwegzuhelfen, womit sie ihre Lage freilich erst recht verschlimmern. Wenn Hans Sachsens Verse lebern klingen, dann darf noch immer die Rücksicht auf sein Gewerbe als biederer Schuster gelten, woher aber diese Rücksicht bei Halbe nehmen? Mag er die nun völlig totgeschlagene Leiche des Amerikafahrers ruhig verwesen lassen und etwas Besseres bringen, sofern er dazu überhaupt imstande ist!

Da war das, was wir am Freitag im Neuen Theater vorgesetzt bekamen, doch entschieden besser. Obwohl es nicht von einem Halbe war oder einem der übrigen Literaten, die ganz unverdienterweise zu einem Namen gekommen sind, sondern von einem bisher noch unentdeckten Talent und noch obendrein von einer Frau. Gar von einer Adeligen! „Der Philosoph von Sanssouci" nennt sich dieses neueste Alte Fritzenstück, und Gräfin Helene zu Leiningen ist die Verfasserin, die sich hinter dem Pseudonym F. Holm verbirgt. Das Stück verrät eine recht artige Bewanderung in den Schlichen der Bühnentechnik, und daß es nicht anspruchsvoll als Drama auf dem Theaterzettel figuriert, sondern nur als ein „Zeitbild" ist gewissermaßen die Bitte an das liebe Publikum, mit Wohlwollen dem Stücke näher zu treten. Mehr als ein Zeitbild ist dieses Fritzenstück auch nicht, die verschiedenen Szenen sind lose und doch recht geschickt aneinandergereiht, irgendwelche dramatische Steigerung fehlt dem Ganzen, oft verpufft die Wirkung noch durch irgendwelche ungeschickte Reminiszenzen-Aufgüsse oder durch einen verfehlten Abschluß. Die Geschichte der Hohenzollern auf die Bühne zu bringen, ist ja augenblicklich außerordentlich beliebt, und die dichtende Gräfin gibt sich alle Mühe, historisch zu sein, soweit sich diese Selbstentäußerung überhaupt bei einer Frau verträgt. Daß so nebenbei die Dame Pompadour den dritten schlesischen Krieg anzettelt und der große Voltaire als ein ganz miserabler Bösewicht im Schlosse von Sanssouci sein Unwesen treibt, sind eben Schönheitsfehler, oder wenn man anders will: Schönheitspflästerchen, welche die Autorin ihrer geschichtlichen Handlung aufgepapt hat. Sonst freilich so historisch wie möglich! Auch das „Flötenkonzert" von Menzel wird in einem lebenden Bilde gestellt und selbst die anmutige Tänzerin Barbara fehlt nicht. Der alte Fritz erscheint hier mehr als der gemütliche Schloßpapa und er bemüht sich eifrig, alle seine historisch gewordenen Aussprüche dem p. t. Publikum in Erinnerung zu bringen. Wir brauchen sie nicht aufzuzählen, da hierüber der Bückmann Auskunft gibt. Verschiedene Intrigen und Liebesepisoden sind in das „Zeitbild" hineinverwoben, und so fehlt nichts, was ein wenig anspruchsvoller Theaterbesucher braucht. Am besten gelungen ist der dritte Akt, während der vierte stark abfällt, weil er gar so überflüssig ist. Im ganzen ward dem „Philosoph von Sanssouci" eine recht freundliche Aufnahme zuteil.

„Cleopatra" auf der Bühne ist uns bisher nicht zu Gesicht bekommen; wir wissen auch nicht, ob sie schon irgendeinmal dramatisiert worden ist. Lebend war die ägyptische Königin entschieden interessanter denn als zweitausendjährige Mumie. Der Däne Einar Christiansen hat nun eine ziemlich unbekannte Liebesgeschichte dieser Dame ausgegraben, eine Liebesgeschichte, die sie übrigens ihren späteren Liebhabern Julius Cäsar und Mark Antonius erhalten hat. Wie sich nämlich nach Christiansen herausstellt, muß Cleopatra so etwas wie eine „natürliche" Tochter gewesen sein, und ein Herr Harmoki war der

MARCHIVUM

unter einem anderen Vorwand über die Nationalliberalen herzufallen. Indem es bei jedem Anlasse die Hände schützend über die Sozialdemokraten breitet, glaubt dieses scherzhafte Blatt bekanntlich der Sache des Liberalismus zu dienen.

# Politische Uebersicht.

* Mannheim, 3. Februar 1910.

## Die Verwicklung auf dem Balkan.

Das Deutsche Reich gehört, wie bekannt, nicht zu den Schutzmächten Kretas und hält sich daher von der Behandlung derjenigen Fragen, die lediglich mit der Ordnung der Dinge auf der genannten Insel zusammenhängen, zurück. Durch ernste Verwicklungen im Osten Europas würde aber natürlich auch die deutsche Politik in Mitleidenschaft gezogen werden. Um das zu verhindern, hatte das Deutsche Reich schon vor einigen Monaten in Athen gleich anderen Mächten seinen Einfluß im Sinne des Friedens geltend gemacht, damals, als die Türkei eine strikte Erklärung der griechischen Regierung über ihre Absicht fordere. Man darf wohl annehmen, daß, wenn die Dinge sich jetzt wieder zuspitzen, Deutschland seine friedenfördernde Tätigkeit so wenig wie früher verleugnen wird. Ob man den Augenblick zu einer Einwirkung für geeignet hält, wissen wir nicht. Jedenfalls sieht man in Berliner diplomatischen Kreisen, in Uebereinstimmung mit der französischen Regierung, die Lage als ernst an; aber man hält es noch nicht für ausgeschlossen, daß es den Schutzmächten gelingt, die Kreter von der Beschickung der griechischen Nationalversammlung abzuhalten. Es steht ihnen ja dazu das Mittel offen, wieder Truppen zu landen, deren Zurückziehung heute wohl in den weitesten Kreisen der europäischen Diplomatie als Fehler angesehen wird.

* * *

Der bulgarische Gesandte in Berlin, General Nikiphoroff äußerte sich einem Mitarbeiter der „Magdeb. Ztg." gegenüber zu den Gerüchten über die Rüstungen auf dem Balkan wie folgt:

„Ganz entschieden ist der durch die Blätter gehenden Nachricht entgegen zu treten, daß die bulgarische Heeresverwaltung auf Grund der gemeldeten türkischen Rüstungen 20000—25000 Mann Reservisten im Februar einzuziehen beabsichtigte. Es handelt sich lediglich um die Einstellung von Rekruten, die bestimmungsgemäß in Bulgarien wie üblich Ende Januar bezüglich Anfang Februar zur Ableistung ihrer Dienstzeit einberufen werden. Das jährliche Kontingent ist 20—25000 Mann stark. Im übrigen sind die Meldungen von einer Trübung des Verhältnisses zwischen Bulgarien und der Türkei unrichtig. Die Beziehungen zwischen beiden Staaten sind, wie ich erklären kann, loyal und korrekt, und es liegt kein Grund vor, dies zu bezweifeln. Ueber den letzten Grenzzwischenfall, der sich südlich von Philippopel abspielte und als eine Schießerei zwischen den Grenztruppen darstellt, schweben Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen. Es ist zu hoffen, daß der Zwischenfall beigelegt wird. Eine ernstere Bedeutung wird ihm jedenfalls nicht beigemessen. Es ist dies ja nicht der erste und unglücklicherweise wird es voraussichtlich auch nicht der letzte Zwischenfall sein, da die ernsten Wünsche, die einer endgültigen Regulierung der Grenze gelten, bisher noch nicht zu einer Erledigung geführt haben. In den letzten 5 bis 10 Jahren haben gemischte Kommissionen bereits 5 bis 6 mal den Versuch gemacht, die Grenze endgültig festzusetzen. Nach kurzer Besichtigung der in Betracht kommenden Grenzstrecke wurde dann meist die Tätigkeit wieder eingestellt, um Instruktionen der Regierungen abzuwarten. Dabei blieb es dann.

Sollte die Türkei rüsten, so würde dies meines Erachtens gegenwärtig nur Griechenland gelten können, da die Beziehungen zwischen Bulgarien und der Pforte, wie bereits erwähnt, durchaus loyale sind."

Wir glauben, daß diese Mitteilungen ernst gemeint sind und Beachtung verdienen. Dafür, daß Griechenland den Frieden nicht bricht, werden hoffentlich die Großmächte sorgen.

## Zentrum und Bismarck-National-Denkmal.

So erfreulich an sich die Beteiligung einzelner Zentrumsführer an der Errichtung des Bismarck-Denkmals bei Bingen ist, die Bemühungen der Zentrumspresse, dieses Mitwirken vor „Mißdeutungen" zu schützen, wirken allmählich peinlich. Jetzt stellt die „Tremonia", das Dortmunder Zentrumsblatt, die ganze Angelegenheit schon unter dem Gesichtswinkel des „Parteinutzens" dar. Sie wirft die Frage auf, was geschehen würde, wenn sich das Zentrum abseits hielte, und schreibt:

Was würde dadurch erreicht? Wir würden uns ohne Grund neue Schwierigkeiten schaffen, wir würden nicht verhindern, daß dann die geplante Ehrung als „nationale Demonstration gegen Zentrum und Sozialdemokratie" ausgestaltet würde. Und in einigen Jahren würde man in allen Lesebüchern der Volksschulen zu lesen bekommen: Die deutsche Nation errichtete ihrem Einiger Bismarck ein Nationaldenkmal, alle taten mit, nur die „Ultramontanen und Sozialdemokraten" standen abseits."

Danach hätten also doch taktische Erwägungen bei der Beteiligung des Zentrums mitgesprochen, und mit den „nationalen Anwandlungen" des Zentrums wäre es wieder mal nichts. Höchst eigentümlich berührt daneben, wie die „Tremonia", deren Auslassungen die „Köln. Volksztg." kritiklos abdruckt, die Bedeutung des Denkmals im speziell konfessionellen Sinne umdeutet. „Es wird auch sein der Denkstein an schwere Zeiten für das katholische Volk, das es immerdar gemahnt an die Notwendigkeit der Einigkeit in dem neuen Kampf, der jetzt wieder entbrannt ist." Das soll doch wohl heißen: Das katholische Volk soll über Niederwald- und Bismarckdenkmal nicht vergessen, daß es noch größeres gibt, nämlich das Zentrum. Ueber ultramontane Schlauheit geht doch nichts.

## Die Zollverhandlungen mit Amerika.

Päsident Taft hat die Mindestzollsätze des amerikanischen Tarifs bis jetzt folgenden Staaten zugestanden: England, Holland, Belgien, Rußland, Schweiz, Italien, Spanien, Portugal, Dänemark, Norwegen, Schweden, Türkei, Aegypten und Persien. Von europäischen Staaten fehlen also noch auf der Liste: Deutschland, Frankreich, Oesterreich-Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Serbien und Griechenland. Im Fiskaljahr 1908-09 hat die Einfuhr der Vereinigten Staaten aus Europa 654,3 Mill. Doll. und die Ausfuhr der Vereinigten Staaten nach Europa 1283,6 Millionen Doll. betragen; das sind 50 Prozent der Gesamteinfuhr und 70 Prozent der Gesamtausfuhr der Vereinigten Staaten. Hiervon entfallen: a) auf diejenigen europäischen Länder, denen die amerikanischen Mindestzollsätze bereits zugestanden sind, in der Einfuhr 383,9 und in der Ausfuhr 896,3 Millionen Doll., b) auf diejenigen europäischen Länder, denen die amerikanischen Mindestzollsätze noch nicht zugestanden sind, in der Einfuhr 270,4 und in der Ausfuhr 387,3 Millionen Doll. Hiernach hat bereits der weitaus größte Teil Europas, nach seinem Anteil am amerikanischen Handel gemessen, die Zusicherung erhalten, weiterhin nach dem amerikanischen Mindesttarif behandelt zu werden. Von den Ländern, denen diese Zusicherung noch nicht zuteil geworden ist, sind eigentlich nur Deutschland und Frankreich in größerem Maße an dem Handel der Vereinigten Staaten beteiligt 1908-09 betrug die Einfuhr der Vereinigten Staaten aus Deutschland 143,5, aus Frankreich 108,4 Millionen Doll. und die Ausfuhr der Vereinigten Staaten nach Deutschland 235,3, nach Frankreich 108,8 Mill. Doll. Beide Länder zusammen waren an der Einfuhr noch den Vereinigten Staaten mit 19 Prozent beteiligt und haben 21 Prozent der Ausfuhr der Vereinigten Staaten aufgenommen. Die Zoll-Verhandlungen zwischen Frankreich und Amerika werden sich voraussichtlich noch solange hinausziehen, bis der neue französische Zolltarif Gesetz geworden ist. Ob die Verhandlungen zwischen Deutschland und Amerika bald zu einem Einvernehmen führen werden, läßt sich jetzt noch nicht absehen. Jedenfalls wird Deutschland, wenn ihm bis zu dem Zeitpunkt des Erlöschens des bisherigen Handelsabkommens keine Zusicherung hinsichtlich der amerikanischen Mindesttarifs geworden ist, dem Beispiel Frankreich folgen und einstweilen seinen Generaltarif auf amerikanische Waren in Anwendung bringen. Die deutschen Handelskreise werden also mit der Möglichkeit rechnen müssen, daß am 7. Februar die Sätze des Generaltarifs Amerika gegenüber in Wirksamkeit treten. Nach dem Paragr. 9 des Vereinszollgesetzes ist der Zoll stets nach denjenigen Tarifsätzen zu entrichten, die an dem Tage gültig sind, an dem die Waren zur Verzollung, zur Abfertigung auf Begleitschein II oder zur Anschreibung auf Privatkreditlager angemeldet und zur Abfertigung gestellt werden. Hiernach unterliegen alsdann auch die bereits früher in deutschen Zollniederlagen und Privattransitlägern mit amtlichem Mitverschluß eingelagerten Waren amerikanischen Ursprungs den höheren Zollsätzen, wenn sie nicht bis zum 7. Februar zur Abfertigung in den freien Verkehr angemeldet und gestellt werden.

# Deutsches Reich.

— **Mittelstand und Hansabund.** Nachdem der Hansabund die Frage der Abhilfe der mittelständischen Kreditnot in Bearbeitung genommen hat, wurde in der letzten Präsidialsitzung die Veranstaltung eines Preisausschreibens über praktisch durchführbare Mittel zur Hebung des Mittelstandes beschlossen. Die Einzelheiten werden demnächst besonders veröffentlicht werden.

— **Der Kampf um den Arbeitsnachweis.** Die bayerische Zentrumsfraktion und die Sozialdemokratie hatten im bayerischen Landtage Anträge zugunsten der öffentlichen Arbeitsnachweise eingebracht. Auf Anregung der zur Hauptstelle gehörigen bayrischen Arbeitgeber hat die Hauptstelle Deutscher Arbeitgeberverbände nunmehr in einer Eingabe an das bayrische Staatsministerium auf die große Bedeutung der von den Arbeitgebern eingerichteten Arbeitsnachweise hingewiesen und die Bitte an das Ministerium gerichtet, von gesetzgeberichen Maßnahmen im Sinne der Anträge abzusehen.

— **Ketzerische Ansichten über politische Massenstreiks,** sowie überhaupt über die sozialdemokratische Wahlrechtsagitation äußerte der frühere sozialdemokratische Abg. Thiele in Halle vor den dortigen Genossen. Er sagte u. a.: „Die Faktoren, die uns entgegenstehen, werden auch durch den politischen Massenstreik nicht bezwungen. Diese Waffe ist eine zweischneidige. Wir können einen Teil der zu uns Haltenden mit ihr von uns abschrecken. Die bisherigen Mittel sind nicht abgebraucht. Auch durch ein noch so scharfes Mittel, wie der Massenstreik, werden wir das gleiche Wahlrecht nicht bekommen. Derjenige, der einem Phantom nachjagt, ist schon ein Verräter an der Arbeiterklasse genannt worden. Nun, wenn tatsächlich das gleiche Wahlrecht errungen werden sollte, dann erleben wir den Staatsstreich, der alles wieder raubt. Wer jagt also einem Phantom nach? Die, welche die Idee des schrittweisen Vorrückens vertreten, gewiß nicht. Worin liegt die Bedeutung des Parlamentarismus? Doch nur in der durch ihn erfolgenden Aufrüttelung der Massen. Einen weiteren Wert hat und hatte der Parlamentarismus nicht. Wer ist denn von uns überzeugt, daß das Wahlrecht das Zeichen ist, in dem wir wirklich siegen. Es ist eine Utopie, zu glauben: Erst das Wahlrecht, dann Verbesserungen für die Arbeiterklasse. Mit dem Parlamentarismus ist nichts vollbracht. Wenn der Massenstreik besprochen werden soll, dann dürfen das nicht die Angestellten der Arbeiterbewegung, die wirtschaftlich Sichergestellten tun, sondern nur die Arbeiter. Selbst mit einem gelungenen Massenstreik kann eine wirkliche Besserung nicht erzielt werden, denn dann kommt das Herrenhaus. Wer etwas anderes glaubt, ist ein Phantast"

# Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 3. Februar 1910.

## Damen-Fremdensitzung des „Feuerio".

Bindche, hol se aus dem Schränk'l
Mein Kadoffelkorb mit Henk'l,
Un mein Scherrm, es regent stark,
Ich muß nunner uff de Mark.
Dann die riesig, ganz enorme
Hiet in de modernschte Forme,
Die sunscht decke unser Hoor,
Sinn for den Zweck auch ganz kloor.
Sei willkumme uns, scheeni Fasson,
Wie e Koenigin schmickt uns dei' Kron.
Dann als schützendes Dach for dein Kobb
Uff deine Bobb, drohnt d'r Tobb,
Unnerm Strohdach in blumigem Flor
Guckt dir scheinisch mein Schatz drunner vor,
Un die Augäpp'l blinzle sich merb
Aus de siehe Bienekorb!!

Durch diesen und noch mehrere andere witzige Verse wurde in der gestrigen großen Damen-Fremdensitzung unserer ersten Karnevalgesellschaft die Hutmode 1909 verulkt. Witz und Satire sind übrigens gestern in überaus reichem Maße zu ihrem Rechte gekommen. Doch davon später. Zunächst einiges über die Idee, die der Sitzung zugrunde gelegt war und über die Dekoration. Aus den Vorankündigungen war zu entnehmen, daß der Feuerio seine Getreuen diesmal zu einer Exkursion nach dem Nordpol einlud, ein sehr zeitgemäßer Gedanke in den Tagen des Cookspukes. Wie die Idee, die wieder von dem unübertrefflichen Vergnügungskommissär, Herrn Hofschauspieler Köler, ausgetüftelt war, so die Ausführung. Vor allem die Dekoration. In jeder Beziehung eine Meisterleistung des Herrn Dekorationsmalers Lübenau. Man könnte meinen, der Virtuose des Pinsels habe an Ort und Stelle Studien gemacht, so naturgetreu, so wuchtig präsentierten sich die mächtigen Eisberge, die sich auf dem Podium im Vordergrunde zu beiden Seiten auftürmten und in der Mitte den Blick freiließen

---

letzte Sproß aus dem Pharaonengeschlecht und somit auch berechtigt, die Krone Aegyptens zu tragen. Natürlich ist es ein Oberpriester, der Harmaki den Dolch in die Hand drückt, um die schöne Königin zu beseitigen, aber nach den uns überlieferten Beschreibungen von Cleopatra wäre ja Harmaki ein Narr gewesen, wenn er so ohne weiteres gemeuchelt hätte. Er verliebt sich also pflichtschuldigst in die Königin, aber diese führt den Pharaonensproß nur an der Nase herum, bis er seinem Leben ein Ende macht. Cleopatra aber lebt weiter, denn sie muß sich, wie gesagt, ihren Liebhabern aus dem Römerlande erhalten. Zu dem Allen hat August Enna eine nicht üble Musik geschrieben, nicht gerade sehr originell, aber doch äußerst modern und mit Wagner durchaus verwandt. Die Lyrik dieser Musik ist der bessere und ursprünglichere Teil. Jedenfalls zeigt die ganze Oper ein recht bedeutendes musikalisches Talent. Vor 17 Jahren würde man mehr davon geschrieben haben, aber damals hat die Berliner Generalintendantur das Werk in irgendeinem Schrank verschlossen, bis erst vor kurzer Zeit Enna das Werk zurückzog. Nun hat sich seiner die Volksoper angenommen, und sie braucht den Versuch nicht zu bereuen. Wir sind in der Musik nicht so reich an Opernkomponisten als daß wir ein annehmbares Opernwerk einfach ignorieren könnten. Wenn einmal wieder starke Talente erstehen, wird auch Enna vergessen sein; heute soll man ihm das Recht der Lebenden gönnen . . . . .

# Buntes Feuilleton.

— **Ueber den Typus der Münchnerin,** schreibt Fritz von Ostini im Februarheft von Velhagen u. Klasings Monatsheften: Den Typus der Münchnerin wird ein Fremder in der Isarstadt vergeblich suchen. Hier hat nicht, wie vielleicht in Wien, die Rassenmischung den Typus einer neuen Rasse geschaffen, hier bestehen auch im Aeußerlichen ungezählte Typen nebeneinander. Die Brünetten sind in der Mehrzahl, Schwarze nicht selten. Sogar Frauen mit tiefblauschwarzem Haar kommen merkwürdigerweise in allen Schichten vor, und man muß den Ursprung dieser Besonderheit vielleicht weit hinten in der Geschichte suchen. Vielleicht bei den Türken, die Kurfürst Max Emanuel, der Sieger von Belgrad, in reicher Zahl mit nach München brachte. Oder vielleicht noch weiter zurück! rings um München ist uralter Kulturboden, auf Schritt und Tritt stolpert man über römische Wälle und keltische Gräber. In nächster Nähe Münchens sollen sich noch gewisse Enklaven mit fast unvermischten altrömischen Abkömmlingen bis in unsere Zeit erhalten haben. Und im 17. und 18. Jahrhundert kamen durch die prunkliebenden Kurfürsten italienische Künstler und Gewerbetreibende in solcher Masse nach München, daß welsche Namen bei altmünchener Familien nicht selten sind. So kann man sich jenen „dunklen Einschlag" leicht erklären. Eine große Zahl der Münchnerinnen sieht romanisch aus. Lichtblonde Frauen sieht man — abgesehen natürlich von denen, die ihr Blond aus Paris beziehen — nicht oft. Am meisten in jenen Schichten der Kunstwelt und Bohême, die jetzt einen so ungeheuren Zuzug aus dem Norden hat. Häufiger ist ein Aschblond, das mit den Jahren immer dunkler wird. In der Figur neigt die Münchnerin gerne zum Runden. „Mollet" nennt man das im einheimischen Idiom. Ein ganz klein wenig mag das ja mit dem Nationalgetränk zusammenhängen, ein wenig mit südlichem Phlegma — ich rede nur von äußerlichem Phlegma der Bewegung. Denn was das innere Temperament betrifft, so erfreut sich die Münchnerin im allgemeinen einer recht warmblütigen Lebendigkeit. Als der große Franzose Courbet — ich glaube im Jahre 1869 — München besucht hatte, wo er mit seinem Freunde Wilhelm Leibl schweigend und vergnügt beträchtlich viele Maß im Hofbräuhause zu leeren pflegte, da brachte er als eine seiner merkwürdigsten Entdeckungen die Nachricht nach Hause, in München hätten „les femmes de vraies totons". In Paris müssen demgemäß damals „echte Büsten" eine große Seltenheit gewesen sein. — Dieses Dokument ist zu kurios, als daß man es aus Prüderie unterschlagen dürfte. Typische Münchnerinnenaugen kenne ich nicht. Grau und Braun mag vorherrschen. Nicht ganz selten habe ich bei dunklem Haar lichtbraune oder hellgraue Augen gesehen — ein Phänomen, das unheimlich berückend aussehen kann. Hände und Füße sind angenehm mittelgroß. Der kräftige, gerade Händedruck der Münchnerin kann vielleicht als ein Charakteristikum gelten, ebenso ihr energischer und sicherer Schritt. Zierlichkeit ist nicht immer vorhanden, aber Zierlichkeit ist wahrhaftig nicht der höchste Reiz einer Frau. Tizians Venus in der Tribuna zu Florenz ist auch nicht zierlich. Besinne ich mich recht, so besteht der Hauptreiz der Münchnerin, will sagen des in München am meisten verbreiteten und geschätzten Frauentypus gerade in einer gewissen Herbheit und Festigkeit des Wesens —, die sehr wohl mit liebenswürdiger Wärme und Schmiegsamkeit vereinigt sein kann! Und im letzten Grunde sind es diese Eigenschaften der Frau, die München zu einer solchen Beliebtheit im Reiche gebracht haben. Man schwärmt — oft über Gebühr — für München und liebt unsere gar nicht so unbedingt und in allem liebenswürdige Stadt, die, ehrlich sei es gestanden, nicht immer gleiches mit gleichem vergilt. Man liebt ebenso die Münchnerin, ihre offene und gutmütige Herzlichkeit, ihren leichten und fröhlichen Sinn und die freie Unbefangenheit, mit der sie sich gibt — in jedem Sinne! Da liegt der Zauber der Stadt und der Frau: Die freie Unbefangenheit! Keine andere deutsche Stadt und deutsche Frau hat ihn. Jener Zauber leiht dem Münchner Leben seine Wärme und seine Farbe, seine Süßigkeit und seine Gefahr. Die Münchnerin weiß zu lachen und zu verstehen. — Sie hat den Humor, der aus Sinnenfreudigkeit und Güte gemischt ist. Und aus Gesundheit. Alles Dumpfe, Verdrehte und Fremdartige, all das Lichtscheue und Schwüle, das im Frauenleben der Großstädte gedeiht, gibt es ganz natürlich auch hier. Aber gewiß ist, daß gerade dies, wie übrigens so manche andere schöne und nichtschöne Besonderheit des Münchner Lebens, Import ist. Jenes Leben ist im Grunde gesund — auch in seinen Fehlern. Aber es wird beeinflußt durch

MARCHIVUM

auf eine weite Wasser- und Eisfläche, die wieder durch bizarre Eisgiganten abgeschlossen wurde. Die Phantasie des Malers und Karnevalisten hatte in dieser Eiswelt verschiedene Häupter der Eisriesen zu grotesken Fratzen verwandelt, die in mancherlei Stimmung auf das bunte Spiel zu ihren Füßen herabsahen. Auf der rechten Seite thronte auf einem mächtigen quadratischen Eisblock die Bütte in Form einer Riesenkonservenbüchse. Ob das Corpus delicti von Cook oder Peary stammte, konnte nicht ermittelt werden. Zur Linken gewahrte man Köferts Heim in Gestalt eines wohldurchwärmten braunen Zeltes, aus dem ein Ofenrohr seinen Arm weit in die Höhe streckte. Belebt wurde die reizende Szenerie durch zwei auf schroffer Bergeskante thronende Pinguine, die im Verein mit den personifizierten Bergesgipfeln gar lustig mit den Augen glühten. Einen prachtvollen Abschluß erhielt das Ganze durch die Mitternachtssonne, die durch Köferts Machtwort später glanzvoll am Horizont aufstieg.

Der Wochentag brachte es wohl mit sich, daß das Publikum sich ziemlich spät einfand. Als wir kurz nach halb 8 Uhr den Saal betraten, waren die numerierten Tische noch erschreckend leer. Als aber eine Stunde später Alex in Aktion trat, da war in dem Riesenraum bis hinauf zur Galerie kein leeres Plätzchen mehr zu entdecken. Ein herrlicher Anblick, diese dreitausendköpfige Narrenschar mit dem Kopfschmuck in hundert Arten und Farben, die Feueriomütze leuchtend voran. Köfert, der Unverwüstliche, erschien diesmal, der Situation entsprechend, in voller Wintersportsausrüstung, in weißem Sweater und weißer Mütze mit den Skiern auf dem Rücken, um das Herannahen des auf der Nordpolentdeckungsreise begriffenen Feuerioelferrats zu avisieren. Elf dicht vermummte Gestalten entstiegen dem Motorschlitten, der bald darauf an seinem Bestimmungsort eintraf. Nur am Umfang der wandelnden Pelzbündel erkannt man den gewichtigen Elferrat, für den mit „einem Schlage" eine Eisbank zum Thronsitz umgewandelt wird. Präsident Weinreich sprach herzliche Begrüßungsworte. Er meinte, da sich der Elferrat nunmehr auf dem vielumstrittenen Pol niedergelassen habe, werde hoffentlich der größte Eisblock durch die karnevalistischen Darbietungen zum Schmelzen gebracht werden. Erfreulicherweise sei trotz der Verlegung der Sitzung vom Sonntag auf den Mittwoch der Besuch außerordentlich stark. Daß der Staat ein lebhaftes Interesse an der Entdeckung des Nordpols habe, beweise, daß die Spitzen der Behörden, Geh. Oberregierungsrat Dr. Becker, Geh. Regierungsrat Dr. Clemm und Polizeidirektor Dr. Korn, ihr Erscheinen zugesagt hätten. Es sei schade, daß nicht auch der Polizeihauptmann erscheinen könne, denn sonst hätte er den Nordpolschutzmann, der die Bütt bewache, kritisch unter die Lupe nehmen können. Die städtische Behörde scheine noch etwas schwach vertreten zu sein. Aber das könne man ihr nicht verübeln, denn sie habe unendlich viel zu tun. So müsse sie zum elften Male die Hundesteuervorlage beraten. Auch scheine ihr das Gewissen zu schlagen, weil sie mit der Saalmiete „aufgebessert" habe. Das jubelnd aufgenommene Hoch galt dem Karneval in Mannheim.

Nun trat man die Tagesordnung ein. Das erste Lied stieg, ein begeisterter Hymnus auf den Fasching, von Narr Brenner in schöne Verse gebracht. Dann kletterte eine bekannte und beliebte Type, „Zacherlin" (Narr Fadfold), in die Bütte. Auch er war der Temperatur entsprechend tief vermummt. In der Eile hatte er alle möglichen und unmöglichen Sachen erwischt, so einen Korsettschoner und eine Boa seiner Frau. Zacherlins Speech, eine wahre „Rheinschnokesammlung", strotzte von Witz und Humor. Eine zündende Pointe jagte die andere. Man hätte sich zum Eisbrechen keinen besseren auswählen können. Der Errungenschaftsorden am Band war deshalb auch wohlverdient. Der männlichen Type folgte die weibliche, eine waschechte „Mannemerin", die mit ihrer donnernden Philippika gegen die „Herren der Schöpfung" eine große Wirkung erzielte. Die ganze Schönheit der Männer, so meinte sie u. a., sei doch nur ihr Schnurrbart. Vor der Hochzeit suchte der Mann das Mäulchen der Frau, nach der Hochzeit habe er Angst davor. Mit besonderer Energie wandte sich die sehr resolute Dame gegen die „Reingeschneiten". Wenn es nach ihr ginge, müßte Jede, die nach Mannheim heiratet, 100 Mark Einfuhrzoll pro Kilo bezahlen. Der Damenorden war der Lohn für die vortreffliche Leistungsleistung der temperamentvollen Karnevalistin. Frau Wäschereibesitzer Gebhardt. Nach dem Gesange des Liedes Nr. 2, das das Gräbchen in reizender Weise verherrlichte (Elferratsmitglied Schuler), bekam man ein brillantes Zwiegespräch zu hören. Kein anderer als der Lorenz („Vize" Bieber) erschien in der Bütt. Und ihm gegenüber pflanzte sich sein Ehegespons, die Stadtbas (Narr Weinreich jr.) auf. Der Lorenz gab bekannt, daß er von sämtlichen hiesigen Zeitungen nach dem Nordpol geschickt worden sei, um die Enten zu schießen, die man für die Saurogurkenzeit brauche. Die Stadtbas kam vom Münchener „Frauenbewegungskonkurs". Köstlich war das Zwiegespräch. Die Narrenversammlung kam nicht aus dem Lachen heraus. So beklagte sich der Lorenz, daß er sich nicht einmal hätte Kaffee kochen können, weil die Stadtbas auf die Münchener Reise alle guten Strümpfe mitgenommen hätte. Die Stadtbas beklagte sich über das magere Hoftheaterrepertoir. Sie solle sich nur beruhigen, meinte der Lorenz, wenn die neue Primadonna komme, werde das Repertoir fetter. (Schallende Heiterkeit.) 60 Bewerber um den Intendantenposten, bemerkte der Lorenz weiter, hätten sich schon gemeldet. Aber man brauche keinen auswärtigen. Man nehme den Alex, der bringe die 40 Mille von der Familie Lanz auch durch. Den Hoftheaterkapellmeister Bodanzky hat die Stadtbas besonders in ihr Herz geschlossen. Er wäre zum Fressen. Da müsse sie sich, erwiderte der Lorenz, aber vorsehen, daß ihr kein Knochen im Halse stecken bleibe. So ging es weiter. Eine Lachsalve löste die andere ab. Narr Bieber erhält den Lorenz-, Narr Weinreich den Verdienstorden für die brillante Leistung.

---

den ungeheuren Zustrom von exotischen Existenzen, von Wesen, deren Woher und Wohin rätselhaft bleibt, von Männern und Weibern, die hierher kommen, weil man in dem internationalen Gewühl der Münchner Bohème leicht untertauchen und leicht auch wieder obenauf schwimmen kann, von anderen — und das sind die Gefährlichsten für unser einheimisches Wesen! — die in Scharen herbei kommen, weil sie die kecke Freiheit, die hier blüht, zügellos zu genießen gedenken.

— **Die „Intelligenz" des Schafes.** Eine Ehrenrettung für das vielverleumdete Schaf, das der Sprachgebrauch zu einem Sinnbild der Dummheit erniedrigt hat, veröffentlicht ein bekannter australischer Naturforscher im Wide World Magazine. Er berichtet von einem Falle, der die Anhänglichkeit und Klugheit eines Schafes illustriert. Ein fünfjähriges Mädchen erkrankte plötzlich. Das Schaf, das stets ein unzertrennlicher Spielgefährte des kleinen Mädchens gewesen war, begann die ganze Umgebung um das Haus blökend nach seiner Freundin abzusuchen. Schließlich drang das Tier bis in das Schlafzimmer des Kindes, kam ans Bett und gab alle Zeichen der Freude. Von diesem Tage an kam das treue Tier täglich an die Zimmertür und harrte blökend so lange, bis man es herein ließ. Das Schicksal wollte, daß das kleine Mädchen starb. Das Schaf schien zu fühlen, daß etwas außerordentliches vorging. Als der Sarg auf den Leichenwagen geschoben wurde, folgte das Tier dem Zuge inmitten der Schar der Leidtragenden; am Tore des Kirchhofes wollte man es verscheuchen: das Schaf blieb standhaft und folgte dem Sarg bis zum Grabe. Während der Sarg in die Gruft gesenkt wurde, stand das Tier am Rand der Grube und blökte leise und klagend. „Die schmerzerfüllte Mutter des Kindes versicherte mir später, daß niemand der Leidtragenden bitterer und schmerzlicher um ihr Töchterchen getrauert habe, als ihr vierbeiniger Spielgefährte, das treue Schaf".

---

Köfert läßt nun die Mitternachtssonne erscheinen, damit die Elferräte die Pelze ausziehen können. Dann singt Hofopernsänger Vahling, von Musikdirektor Bartosch virtuos begleitet, stimmgewaltig und fein empfunden zwei Lieder, die durch zwei in Gemeinschaft mit seiner Gemahlin stimmungsvoll vorgetragene Duette abgelöst werden. Besonderen Eindruck machte das wundervolle Lied „Das Kornfeld" mit seinem Stimmungszauber. Das Kleeblatt erhält den Künstlerorden. Den Höhepunkt des Abends bildete wieder die Proklamierung des Prinzen Karneval Karls I. (Sohn des Wirts Stahl), der nach der feierlichen Begrüßung durch den Präsidenten die Thronrede verlas, in der vor allem die Abschaffung aller Steuern angekündigt wird. Diese Kundmachung weckte ebenso stürmischen Jubel, als die Erlaubnis, Luftschlösser und Luftschiffe nach Belieben bauen zu dürfen. In ein Hoch auf den „Feuerio" klang die Ansprache des bildhübsch aussehenden Prinzen aus, der nach der Verleihung des Hausordens neben dem Präsidenten Platz nahm. Nun tauchte ein von zwei Eisbären bedrängtes weibliches Wesen hinter einer Eisklippe auf. Der flehentlich zur Rettung herbeigerufene Alex konnte die beiden Ungetüme glücklich zur Strecke bringen und als er nun näher zusah, entdeckte er, daß er keine geringere als die „Lene" (Frl. Blankenfeld) gerettet hatte. Seine verwunderte Frage, wie sie zum Nordpol komme, beantwortete die in ein wundervolles weißes Pelzkostüm gehüllte Dame mit folgendem reizenden Poem:

Wie ich herauf zum Nordpol kam?
Sehr einfach — eine Modedam'
Zeigt sich doch gern der ganzen Welt,
Damit sie überall gefällt.
Von jedem Land, selbst vom entferntsten,
Ist's im Polareis am modernsten.
Hier will ich Eskimos und Bären
Von Mannheims großer Kunst was lehren
Und Pfälzer Geist und Pfälzer Sitten
Hier pflanzen zwischen Renntierschlitten.
Und bleibt das Publikum hier kalt,
Glaub' Aler mir, ich hab' Gewalt.
Das allerkältste Ungeheuer
Zu bringen rasch in Glut und Feuer!
Ich führe ein als treuer Bote
Am Nordpol hier die alte Mode:
Das Weib, das bleibt doch früh und spät
Der Pol, um den sich alles dreht!

Das Intermezzo, das der beliebten Künstlerin einen elfjährigen Vertrag und dem Präsidenten einen Schmatz eintrug, fand stürmischen Beifall. Narr Weinreich jr. sang zwei pointenreiche Lokalcouplets, worauf der Präsident die Begrüßung der inzwischen noch in der Mittelloge erschienenen Ehrengäste, des Protektors Oberbürgermeister Martin und des Geh. Kommerzienrats Reiß und Frl. Schweizer, vornahm. Der Präsident Aldinger der Karnevalgesellschaft „Möbelwagen" Stuttgart, die wieder durch den Elferrat vertreten war, wurde nach der Begrüßung vor den hohen Rat zur Entgegennahme der Ordensauszeichnungen zitiert. In der Dankesrede gab der Stuttgarter Gast bekannt, daß seine Gesellschaft Weinreich und Bieber zu Ehrenmitgliedern ernannt habe. Nach Ueberreichung der echt närrischen Ehrendiplome trank Präsident Weinreich auf die Freundschaft zwischen Mannheim und Stuttgart einen kräftigen Schluck. Köfert und der Prinz wurden durch Orden ausgezeichnet. Dann wirbelten acht Schneeflocken (Damen vom Ballettkorps des Hoftheaters) auf das Podium und führten graziös und anmutig einen Tanz auf. Dann gings — es war schon halb 11 Uhr — in die Pause.

Lied Nr. 3, das die Frauenbewegung in echt Bieberschem Genre behandelte, leitete den zweiten Teil ein. In der Bütt tauchte zunächst ein Rekrut (Folke Karl von Heidelberg) auf, der überaus drollig viel Internas aus seinem Soldatenleben erzählte. Wir haben schon lange keinen so ausgezeichneten Rekrutenvortrag mehr gehört. Die witzigen Pointen folgten Schlag auf Schlag. Zwei Dachauer Bauern (Gebr. Buck), die bei der Equipierung selbst den Petroleumofen nicht vergessen hatten, erzielten vornehmlich mit ihren Schnadahüpfeln einen Bombenerfolg. Gleich erfolgreich war auch Narr Frank als Sackträger. Der bekannte Karnevalist weiß diese Type in einer ganz unübertrefflichen Weise darzustellen. Auch den derben Humor, der dem Mannheimer Hafenarbeiter eigen ist, weiß er virtuos zu treffen. Diesmal war Franks Vortrag besonders wirksam. Es war das Beste, was wir seit Jahren gehört haben. Am drolligsten war die Schilderung seiner Begegnung mit den Landtagsabgeordneten, die von der Besichtigung des Landesgefängnisses kamen. Einer habe ihn gefragt, ob er auch Landtagsabgeordneter sei. Das gerade nicht, aber ich war auch schon im Landesgefängnis, war die Antwort. Ein Abgeordneter hätte ein jämmerliches Gesicht geschnitten. Als er sich nach der Ursache erkundigt habe, sei erwidert worden, er habe eine Tafel Blockschokolade gegessen. Die Schokolade hätte er verdaut, aber der Block liege ihm noch schwer im Magen. Abgelöst wurde die gelungene Type durch eine nicht minder vortreffliche, eine Feudenheimer Milchhändlerin (Hofschauspielerin Delank), die eine ergötzliche Parallele zwischen einst und jetzt zog. Wer Frau Delanks Vortragskunst kennt, wird nicht erst zu wissen brauchen, daß der Vortrag eine Kabinettsleistung war. Wir behalten uns vor, die gediegene Arbeit (Verfasser F. Strauß) im Wortlaut zu veröffentlichen. Die Dame erhielt den Einverleibungsorden. Dann wirbelten sechs Schneemänner (Damen vom Hoftheaterballett) in graziösem Pas auf dem Podium herum. Sie wurden abgelöst durch zwei Eisbären, die unter Leitung eines reizenden Eskimoweibchens die possierlichsten Bewegungen ausführten, die in dem überaus grotesk anmutenden Cakewalk ihre Krönung fanden. Dann beschloß Lied Nr. 4 (Verfasser Narr Diem), das die Damenhutmode in so witziger Weise verspottet, den Reigen des überreichen Programms. Es war bereits Mitternacht vorüber, als Präsident Weinreich mit Dankesworten und einem Hoch auf die karnevalfreudige Bürgerschaft Mannheims die Sitzung schloß und mit seinem Stabe durch das Spalier der durch Narr Schenk kommandierten Prinzengarde abzog. Die Veranstaltung war in jeder Beziehung hervorragend, sowohl was den Besuch und die Haltung des Publikums, als auch die Darbietungen anbelangt. Der Elferrat und der ausgezeichnete Maitre de plaisier Köfert verdienen die wärmste Anerkennung! Hut ab!

---

## Lostrennung? Eingemeindung?

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht die „Rheinauer Ztg." einen beachtenswerten Artikel, dem wir folgendes entnehmen:

Unter allen Wipfeln ist Ruh! — Es will uns scheinen, als ob die Lostrennung, sowie der neuerdings wieder ventilierte Gedanke der Einverleibung wiederum einmal sang- und klanglos zu Grabe getragen worden sei. Vor reichlich 10 Jahren hatte man sich mit ähnlichen Gedanken getragen und in der Zwischenzeit wurde viel über diese Fragen geschrieben und noch mehr davon gesprochen, aber anscheinend leider — vergeblich! Wie ein roter Faden zieht sich die Einverleibungsfrage durch die verschiedenen Phasen unseres jahrelangen örtlichen Werdegangs hindurch, diesen zeitweise mehr oder weniger ungünstig beeinflussend. Nachdem im Jahre 1899 durch die Eingemeindung von Neckarau dem Traum einer das ganze Rheinauer Interessengebiet umfassenden Sondergemeinde Rheinau, der erst im vergangenen Jahre in einem im „Mannheimer Generalanzeiger" erschienenen geharnischten und wohlbegründeten Entrüstungsartikel der auf Neckarauer Gemarkung liegenden Angrenzer der Industriestraße seine Auferstehung feierte, ein Ende gemacht war, erwartete man auf 1. Januar 1900 mit Bestimmtheit die Eingemeindung des Rheinauer und Seckenheimer Ortsteils in die Stadtgemeinde Mannheim. Eine Einigung kam jedoch nicht zustande, weil die beiderseitigen Forderungen und Bedingungen sich nicht in den Grenzen des Möglichen und Erreichbaren bewegten. Wäre man damals weitblickender gewesen, so wären dem Ortsteil Rheinau spätere große Schäden erspart geblieben.

Weil man nun den aufstrebenden Ortsteil Rheinau als Ganzes auf die Dauer nicht ignorieren konnte, so biß man auf Drängen der Rheinauvertreter in den sauren Apfel und gab im Jahre 1900 zur Einrichtung desselben als Nebenort von Seckenheim seine Zustimmung. Dies war ein bedeutender Wendepunkt in der Entwicklung des Ortsteils Rheinau und gegenüber dem früheren Zustande ein hoch anzuschlagender Fortschritt. Mit dem Vollzug dieser Maßnahme hatte der Nebenort Anspruch auf eine bestimmte Zahl von Gemeinderäten und Bürgerausschußmitgliedern, ferner für die Wahrnehmung seiner Sonderinteressen auf einen eigenen Verwaltungskörper, der mit Unterstützung der Ausschußmitglieder einen gewichtigen Einfluß auf die Angelegenheiten des gemeinschaftlichen Gemeindehaushalts zu erlangen bestrebt sein mußte. Bis zum Jahre 1907 hatte dann die Eingemeindungsfrage geruht, d. h. es wurden zwischen den in Betracht kommenden Gemeinden offiziell keine Verhandlungen gepflogen. Dagegen gärte es um diese Zeit in Seckenheim, wo die verärgerte 3. Wählerklasse in der Eingemeindung nach Mannheim das erstrebenswerteste Ziel erblickte und eine dahingehende Eingabe an das Ministerium des Innern richtete. Auch in den Kreisen der 1. und 2. Wählerklasse Seckenheims hatte der Eingemeindungsgedanken Wurzel gefaßt, jedoch haben sämtliche Sturmläufe ebenfalls zu einem greifbaren Resultat nicht geführt.

Inzwischen hatte die Rheinau den Hauptort Seckenheim an Steuerkraft längst bedeutend überflügelt und die auf diese Tatsache gegründeten berechtigten Forderungen der Rheinauer Gemeindevertreter führten zu fortwährenden heftigen Kämpfen, die auch auf Rheinauer Seite eine möglichst baldige Aenderung der bestehenden Gemeindeverhältnisse als wünschenswert erscheinen ließen. Aus allen Anzeichen, die sich den Rheinauer Vertretern boten, glaubten diese schließen zu können, daß die Seckenheimer Bevölkerung die Abschiebung der Rheinau je eher je lieber einmütig und sehnlichst herbeiwünsche, so daß die von der Regierung unterstützte Lostrennung des Ortsteils Rheinau von Seckenheim als eine beide Teile befriedigende Lösung erscheinen mußte. Erst wollte man auf Seckenheimer Seite die Lostrennung, jetzt will man sie anscheinend nicht mehr; auch die Frage der Eingemeindung der Gesamtgemeinde wird, so weit uns bekannt, nicht mehr ernstlich in den Bereich der Erwägungen gezogen.

Seit Jahren fließen die aus der Rheinau erwirtschafteten Ueberschüsse in die Gemeindekasse, wo sie den Blicken der Rheinau auf Nimmerwiederseh'n entschwinden, und wenn dann die Frage der Verteilung des Gemeindevermögens zur Erörterung steht, dann beruft sich die Seckenheimer Stiefmutter auf § 64 der Gemeindeordnung, wonach das Gemeindevermögen den Bürgern gehört und event. im Verhältnis zur Bürgerzahl, die in Rheinau 18 und in Seckenheim 900 beträgt, ehrlich geteilt werden soll. Es ist ohne weiteres klar, daß der Ortsteil Rheinau nach erfolgter Lostrennung und Selbständigmachung, welche letztere wir als eine vorübergehende betrachtet hätten, sich unter allen Umständen als lebensfähig erwiesen hätte und nicht nur die größeren bevorstehenden Gemeindeaufgaben, wie Kanalisation, Schulhaus- und Rathausbauten etc. zu bestreiten in der Lage gewesen wäre, sondern auch die Erfüllung zeitgemäßer, einer Industriebevölkerung rechnungtragender Wünsche, wie Lehrmittelfreiheit, Speisung armer Schulkinder, Schularztfrage sowie Errichtung eines Freibades im Rhein u. a. m. hätte fraglos garantieren können. Dabei wäre, was wohl zu beachten ist, noch nicht einmal der Mannheimer Umlagefuß erreicht worden.

Und nun zur Frage der Eingemeindung des Ortsteils Rheinau. Wenn, wie bei uns, die weitergehenden und umfassenderen Interessen einer Großstadt sich infolge der Nachbarschaft immer wieder fühlbar machen, so wäre es doch ein großer Fehler, über dem Horchen nach diesen Interessen die eigenen zu vernachlässigen. Wir verkennen keineswegs, daß eine Einverleibung uns große Vorteile bringen kann, wenn wir als gleichberechtigtes Glied uns der Großstadt anfügen und an deren großen Zielen mitarbeiten, aber auch jeder Anhänger des Einverleibungsgedankens sollte sich sagen, daß nur ein kräftiges, im Innern wohl geordnetes Gemeinwesen im Stande ist, sich bei event. Verhandlungen mit der Großstadt den gebührenden Platz zu sichern. Sorgen wir dafür, daß wir uns selbst vorwärts bringen und schieben wir wichtige Aufgaben nicht mehr auf die lange Bank. Arbeiten wir unentwegt an der Vervollkommnung unserer örtlichen Einrichtungen ohne Rücksicht auf Mannheim und wenn es wieder nottut, auch ohne Rücksicht auf Seckenheim, wobei jedoch anerkannt werden soll, daß sich in letzter Zeit ein größeres Verständnis für die Rheinauer Bedürfnisse in Seckenheim bemerkbar gemacht hat, als dies früher der Fall war.

Vergessen wir auch ferner nicht, daß im Falle einer Eingemeindung die Interessen einer Minorität innerhalb eines großstädtischen Gemeinwesens nur dann sichere Aussicht auf Verwirklichung haben können, wenn vorher Garantien für ihre Beachtung geschaffen sind. Wir meinen, und dies ist der Grundgedanke unserer Zeilen, daß es jetzt an der Zeit ist, wenn uns die Gemeindeverwaltung aus dem schädlichen Zustande der Ungewißheit auf die eine oder andere Art heraushilft, damit wir nicht immer wieder mit dem Hinweis auf die bald „schwebende", bald „bevorstehende" Einverleibung oder Lostrennung an der Erfüllung wichtiger Gemeindeaufgaben gehindert werden und vor lauter Hierhin- und Dorthinhorchen das Gehör für die vitalsten Interessen unseres Ortsteils verlieren. Erweist sich die Eingemeindung als vorteilhaft für uns, dann greife man ohne zu zögern zu, führen aber die Verhandlungen, die mit der Stadt in offener, ehrlicher Weise anzubahnen wären, zu einem negativen Ergebnis, so möge man uns aber auch für das nächste Dezennium mit dem Eingemeindungsspuk verschonen und der Regierung, die sich in unparteiischer und anerkennenswerter Weise in der Frage der Lostrennung und Eingemeindung bemüht hat, den Bescheid geben, daß es für die nächsten 10 Jahre für die Entwicklung der Gesamtgemeinde kaum förderlich sein dürfte, die Eingemeindungsfrage auch nur noch einmal anzuschneiden.

---

* **Wöchnerinnenasyl Luisenheim.** Dem soeben erschienenen 3. Jahresbericht des unter dem Protektorate der Großherzogin Luise stehenden Wöchnerinnenasyls entnehmen wir folgendes: Im abgelaufenen Berichtsjahre erfuhr das Wöchnerinnenasyl eine wesentliche Erweiterung. Das Dachgeschoß wurde ausgebaut und eine teilweise Umgestaltung und Vergrößerung der Innenräume, besonders der Operations- und Entbindungssäle, vorgenommen durch welche die Leistungsfähigkeit der Anstalt gesteigert wurde. Eine Waschküche mit modernem Betrieb wird im Frühjahr 1910 zur Ausführung gelangen. Infolge der Vermehrung der

MARCHIVUM

Personalräume war es möglich, die Zahl der Asylschwestern stark zu erhöhen, so daß künftighin die große Nachfrage für die Privatpflege wird voll befriedigt werden können. Gleichzeitig wurde die Ausbildungszeit der Schwestern um 6 Monate auf ein volles Jahr erhöht. Das veraltete Vereinsstatut wurde neu bearbeitet. Hierbei wurde die humane Grundidee des Schöpfers des Wöchnerinnenasyls: den bedürftigen Frauen aus Stadt und Kreis Mannheim unentgeltliche Aufnahme mit völlig freier Verpflegung und ärztlicher Behandlung bis zur Entlassung zu gewähren, in keiner Weise angetastet. Der Bericht hebt dies ausdrücklich hervor, um anscheinend weitverbreiteten irrigen Anschauungen autoritativ entgegenzutreten. Neu ist nur die Einführung von Aufnahmescheinen, durch welche verhütet werden soll, daß Unberufene zum Schaden wirklich bedürftiger Frauen von der Wohltat unentgeltlicher Aufnahme Gebrauch machen können. Für Minderbemittelte, aber doch Zahlungsfähige, ist eine Pauschalsumme von 10—15 M. ohne Rücksicht auf die Dauer des ärztlicherseits für nötig befundenen Aufenthaltes in der Anstalt vorgesehen. Die Aufnahmescheine werden durch die Oberin täglich nachmittags von 2—4 Uhr ausgestellt. Am 8. März wurde das von einer Freundin des Asyls gestiftete, von Herrn Prof. Kowarczyk ausgeführte Reliefbildnis des verstorbenen Gründers des Wöchnerinnenasyls, Medizinalrats Dr. Wermann, enthüllt. Die Inanspruchnahme des Wöchnerinnenasyls war im Berichtsjahre wieder eine sehr rege. 1160 Frauen wurden aufgenommen, wovon 1009 auf der geburtshilflichen Abteilung. Zirka 80 Prozent von den letzteren stammten aus Mannheim, die übrigen aus der unmittelbaren und ferneren Umgebung. 333 Frauen wurden völlig unentgeltlich, 207 weitere zum Pauschale von 10 bis 15 M. verpflegt, 357 Frauen wurden in Klasse IIIa (2 M. für die Mutter, 50 Pfg. für das Kind), 112 Frauen in I. und II. Klasse aufgenommen. Die Abteilung für Frauenkrankheiten wies 151 Patientinnen auf. Die insgesamt 1160 Patientinnen des Jahres 1909 wurden an 15 301 Tagen verpflegt, mit Einrechnung des Personals und der Neugeborenen leistete die Anstalt 26 525 Verpflegungstage; durchschnittlich waren also pro Tag 100 Personen im Hause. An Verpflegungsgeldern, ohne Aufsenpflege, wurden 31 550.10 M., gegen das Vorjahr mehr 10 265.85 Mark eingenommen. Diese Mehreinnahme hat es in Verbindung mit den in dankenswerter Liberalität von der Stadtverwaltung auf 25 000 M. und vom Kreis auf 4000 M. erhöhten Zuschüssen ermöglicht, zum ersten Male das seit Jahren regelmäßig wiederkehrende, zuletzt sehr bedeutende Defizit zu vermeiden. Auch die private Wohltätigkeit hat sich im Berichtsjahre der Anstalt in erfreulicher Weise zugewandt. Es wurden zwei neue Freibetten gestiftet und mehrfach sehr namhafte Geldgeschenke überwiesen, wofür der Vorstand allen Gebern seinen herzlichen Dank ausspricht. Der Gesamtetat umfaßte in Einnahme u. Ausgabe 170 263.26 M. Die Summe zeigt, welchen Umfang und welche Bedeutung das Mannheimer Wöchnerinnenasyl in den 23 Jahren seines Bestehens gewonnen hat.

* **Achtung! Mannheimer Sänger!** Der in weiten Kreisen bekannte Gesangverein „Concordia" Schwanheim-Frankfurt begeht Pfingsten 1910 sein fünfzigjähriges Stiftungsfest und verbindet damit einen Gesangswettstreit. Zur Verteilung gelangen: 1. Stadtklasse (60 Sänger und darüber) M. 600, M. 300 und 2 Kunstgegenstände; 2. Stadtklasse (35 Sänger und darüber) M. 400, M. 200 usw.; 3. Stadtklasse (mit weniger als 34 Sänger) M. 200, M. 100 usw.; 1. Landklasse (50 Sänger und darüber) M. 400, M. 200 usw.; 2. Landklasse (30 Sänger und darüber) M. 200, M. 100 usw.; 3. Landklasse (mit weniger als 30 Sänger) M. 100, M. 50 usw. Die Preise werden je nach der Beteiligung noch vermehrt. Neben wertvollen Ehrenpreisen kommen der Kaiserpreis, sowie zwei Fürstenpreise zum Austrag. Aus Gründen, die allen ehrlich kämpfenden Sängern bekannt sind, werden Vereine aus dem Regierungsbezirk Köln nicht zugelassen. Das Preisrichterkollegium setzt sich zusammen aus den Herren: Herm. Bieling, Musikdirektor, Mannheim; Ludwig Baumann, Komponist, Karlsruhe; August Glück, Kgl. Musikdirektor, Frankfurt a. Main; H. Spangenberg, Kgl. Musikdirektor, Wiesbaden; Jos. Werth, Musikdirektor, Bonn und O. Naumann, Chorleiter der „Liedertafel", Mainz. Der Wettstreit wird aufs beste vorbereitet von sämtlichen Schwanheimer Gesangvereinen, die ihre langjährigen Erfahrungen in den Dienst der Sache stellen, am Wettstreit jedoch nicht teilnehmen dürfen. Der Anmeldetermin ist bis 20. ds. Mts. verlängert worden, da täglich noch Anfragen kommen. Das Protektorat übernahm Regierungspräsident von Meister. Jeder teilnehmende Verein erhält Freiquartier. Die Gastfreundschaft Schwanheims ist weit bekannt und hat kaum ein Beispiel.

* **Mainzer Karneval.** Der Mainzer Karnevalverein veröffentlicht im Inseratenteil vorliegender Nummer sein Festprogramm. Darnach findet am Sonntag, den 6. Februar der Umzug der Prinzen- und Ranzengarde statt, dem ein großes närrisches Kinderfest in der Narrhalle (Stadthalle) folgt. Am Montag, den 7. Februar erfolgt der bekannte Große Fastnachtszug, an den sich abends ein großer Maskenball anschließt. Am Dienstag, den 8. Februar ist Korsofahrt und Maskenball.

## Kommunalpolitisches.

* **Kommunale Finanznöte in Elsaß-Lothringen.** Die elsaß-lothringischen Städte sind augenblicklich in der größten Verlegenheit, wie sie ihr Budget bilanzieren sollen. Ein progressives Vermögens- und Einkommensteuergesetz, das die Wohlhabenden entsprechend stärker belastet, fehlt. Die prozentuale Erhöhung der direkten Steuern ist daher wenig ergiebig, und das macht sich um so schlimmer geltend, als mit dem 1. April gemäß dem Reichsgesetze der in den Reichslanden allerwärts bestehende Oktroi auf Fleisch, Brot und andere Lebensmittel aufhören muß. Das bedeutet für die Stadt Straßburg z. B. einen Ausfall von nahezu einer Million Mark. Man ist nun auf allerlei Deckungsmöglichkeiten verfallen, man hat den Oktroi auf Bier, auf Wein usw. erhöht. Die Regierung hat durch Gesetze dafür gesorgt, daß die Kommunen die Hundesteuer entsprechend erhöhen können, eine Warenhaussteuer einführen dürfen. Auch ist ein Wirtschaftsstempel bei Neugründung und Uebergang bestehender Wirtschaften in andere Hände bis zu 1000 M. zulässig. Helfen werden natürlich alle diese Steuern nichts. Im wesentlichen wird das fehlende Geld durch ungewöhnlich hohe Steigerung der direkten Steuern aufgebracht werden müssen. Die Stadtverwaltungen sind aber teilweise schon so nervös geworden, daß sie auf die lächerlichsten Steuerprojekte verfallen, die fast schildbürgerlich anmuten. So haben Forbach und Saargemünd eine Maskensteuer eingeführt. Danach sollen alle Leute, die sich das Gesicht durch Schminke, Farbe oder Bart „unkenntlich" gemacht haben, 50 Pfg. Steuer bezahlen. Die Schaffleute können außerhalb der Faschingszeit diese Maskenkarten verabfolgen, außerdem sind sie auf der Polizei selbst zu holen. In Kraft werden diese sonderbaren Bestimmungen wohl nicht treten, da sie der gesetzmäßigen Grundlage entbehren und die Regierung sie nicht genehmigen wird.

* **Der Verband deutscher Städtestatistiker und die Arbeitslosenzählungen.** Auf der 22. Tagung des Verbandes deutscher Städtestatistiker (Frankfurt a. M., 11.—14. September 1909), deren gedruckter Verhandlungsbericht jetzt vorliegt, wurde u. a. auch die Methode der Arbeitslosenzählung erörtert. Von einer Seite wurde die Veranstaltung von solchen Zählungen überhaupt für untunlich erklärt. Bei den übrigen Rednern fand die Zählung mit Meldung der Arbeitslosen auf Zählbureaus ebenso ihre Verteidiger wie die Hauszählung mit Hilfe freiwilliger Zähler. Keine Zählung hat Wert ohne Nachprüfung, vor allem mit Hilfe der Arbeitgeber; doch wären auch Arbeitsnachweise, Armenregister, Leihämter und Krankenkassen dabei nach Möglichkeit zu befragen. Weibliche Arbeitslose sind ohne Hauszählung wohl niemals sicher zu ermitteln. Um die Zählungen einheitlich und miteinander vergleichbar zu machen (was auch den Wünschen des Kaiserlichen Statistischen Amtes entspricht), wurde die regelmäßige Verbindung von Arbeitslosenzählungen mit den allgemeinen Volkszählungen wenigstens für die Großstädte gefordert; in das allgemeine Volkszählungsformular müßte dazu eine Frage nach der Adresse des gegenwärtigen Arbeitgebers aufgenommen werden. Für die besonderen Zählungen der einzelnen Städte ist die Benutzung eines einheitlichen Formulars mit bestimmten Mindestangaben notwendig. Ein Ausschuß wurde mit der Aufstellung eines solchen Formulars beauftragt. Der Wert der Zählungen würde natürlich auch erheblich größer werden, wenn sie sämtlich am gleichen Tage und nach demselben System vorgenommen würden, es fehlt aber eine Stelle, die in dieser Hinsicht die Gemeinden zu einheitlichem Vorgehen veranlassen könnte.

## Stimmen aus dem Publikum.

### Eisenbahnschmerzen.

Wer heute die Nebenbahn Mannheim—Sandhofen benutzen muß, hat ständig Anlaß zu Klagen. Insbesondere ist es eine Unsitte, wenn schon während der Einfahrt des Zuges, wie z. B. in Luzenberg, die daselbst zur Fahrt bereitstehenden Personen aufspringen. Muß denn auch hier zuerst ein „schauerliches, schreckliches Unglück" vorausgegangen sein, bis Wandel geschaffen wird? Dann ist der vorderste Wagen 3. Klasse auf der Fahrt nach Mannheim — Ankunft 12 Uhr 15 Min und 6 Uhr 14 Min. nachmittags — oft derart überfüllt, daß ein großer Teil der Fahrgäste sich während der Fahrt entweder auf dem Gange des Wagens oder auch auf der Plattform aufhält. Es ist doch sicherlich nicht sonderlich angenehm, zur jetzigen Jahreszeit bei geöffneten Türen, zudem auch noch für längere Zeit, sich aufhalten zu müssen. Wo bleibt da der Schaffner, dem doch das Recht und die Pflicht obliegt, die überzähligen Passagiere in andere Abteilungen zu weisen?

Würden mehrere Wagen dritter Klasse auf der Fahrt Sandhofen—Mannheim direkt miteinander verbunden werden, so könnten sich die Passagiere auf die einzelnen Wagen besser verteilen und ein Gedränge in den einzelnen Abteilungen wäre so gut wie ausgeschlossen. Nur durch eine Vermehrung des Wagenmaterials kann hier Abhilfe geschaffen werden. Die alten und zu schwachen Maschinen müßten eben durch leistungsfähigere ersetzt werden. Die Bahnverwaltung soll eben nicht mehr Fahrkarten ausgeben, als Fahrgäste regelrecht befördert werden können. Jedenfalls darf aber den Mitreisenden nicht zugemutet werden, wie die Heringe zusammengedrängt in der oft drückenden und höchst ungesunden Stickluft längere Zeit verweilen zu müssen. Sollte keine Besserung der Verhältnisse eintreten, so werden wir nicht verfehlen, immer und immer wieder auf diese unerquicklichen und schon längst bestehenden Mißstände aufmerksam zu machen.

Viel ständigen Fahrgäste.

## Pfalz, Hessen und Umgebung.

r. Neustadt a. H., 1. Febr. Die Beerdigung des gestern früh in gräßlicher Verstümmelung auf den Schienen beim Haßlocher Bahnhof aufgefundenen Ludwig Weißmann aus Neustadt sollte heute nachmittag stattfinden, wurde aber vom Staatsanwalt auf Antrag eines Verwandten inhibiert, weil die Vermutung aufgetauscht ist, daß Weißmann nicht verunglückt sei, sondern ein Verbrechen vorliegen könne. Ueber die näheren Umstände, welche dieser Annahme als Grundlage dienen, zirkulieren eine Menge unkontrollierbarer Gerüchte. So sollen z. B. Gegenstände nicht mehr bei der Leiche gefunden worden sein, die der Verlebte vorher bei sich hatte. Die Untersuchung und Sezierung der Leiche, sowie die Einvernahme der an dem kritischen Abend mit Weißmann in Berührung gekommenen Personen ist in vollem Gange. — Nach einer ausführlicheren Schilderung des Unglücksfalles hatte Weißmann am Sonntag nachmittag mit anderen Herren vom Pfälzerwaldverein einen Spaziergang in den Haßlocher Wald unternommen. Er trennte sich aber von seinen Begleitern und kam am Abend in das Gasthaus von Adam Hauck, wo ihm ein Eichhörnchen entsprang, das er im Walde gefangen hatte. Nachdem das Tier wieder mit Hilfe einiger Herren, die selbst Bisse erhielten, in seinen Käfig gebracht war, hatte Weißmann die Absicht, mit dem Zuge 8.45 nach Neustadt zu fahren. Da er ihn aber verpaßte, kehrte er nochmals in einer Wirtschaft ein. Statt nun die Richtung nach dem Bahnhofe einzuschlagen, kam er rechts vom Wege ab auf den Verladeplatz der Südd. Kistenfabrik, jedenfalls irregeführt durch die helle Beleuchtung des Semaphors am alten Meckenheimer Weg, wo er den Bahnhof vermutete. Er lief auf dem Gleise, als ihn die Lokomotive des Pfälzerwaldzuges, 9.35 in Neustadt ab, von hinten erfaßte und schrecklich verstümmelte. Mit Ausnahme des rechten Armes waren alle Gliedmaßen vom Körper getrennt. Der Kopf war bis zur Unkenntlichkeit zerquetscht. Neben dem bedauernswerten jungen Manne lag auch das tote Eichhörnchen.

* Rodalben, 1. Febr. Sonntag nachmittag vergnügte sich an der alten Pirmasenser Straße der Kaufmann Rudolf Gerlin in Gesellschaft seiner Braut Fräulein Cronauer mit Rodeln. Dabei verlor Gerlin die Herrschaft über den Schlitten und dieser fuhr mit voller Wucht an einen Abweisstein. Mit klaffenden Wunden am Kopfe wurde Fräulein Cronauer schwer verletzt und bewußtlos vom Platze getragen. Gerlin kam mit leichteren Verletzungen davon.

□ Birkenau, 2. Febr. Am 16. d. M. feiern die Eheleute Leonhard Fries und dessen Ehefrau Maria geb. Sturm das Fest der goldenen Hochzeit. Der Bräutigam ist 81 und die Braut 70 Jahre alt. Beide Eheleute erfreuen sich noch der besten körperlichen und geistigen Frische und Gesundheit.

## Sportliche Rundschau.

### Luftschiffahrt.

* Landau, 2. Febr. Ein hiesiger Aviatiker, Schlossermeister Echter, machte heute mit einem selbsterbauten Aëroplan seinen ersten Flugversuch. In der Gondel, die 6 Personen fassen kann, saß Echter nebst einem Gehilfen. Der Aëroplan stieg nach einem Anlauf von 40 Meter 1 Meter hoch und flog gegen 10 Meter weit. Durch die unruhige Haltung des Gehilfen stieß der Apparat auf den Boden und erlitt unerhebliche Beschädigungen. Die Versuche werden in den nächsten Tagen fortgesetzt.

### Wintersport.

* Schierke i. Harz, 1. Febr. Bei dem Bobsleigh-Rennen am Sonntag gewann „Blitz" den Fürstenpreis; den zweiten Preis errang „Schneo-Feo", den Prinz Heinrich 36. Reuß j. L. lenkte; den dritten „Wotan".

## Gerichtszeitung.

* Frankfurt, 1. Februar. Vor dem Schöffengerichte hatte sich heute der „Schriftsteller" und „Naturapostel" Karl Waßmann wegen Betrugs in sieben Fällen zu verantworten. Er soll verschiedene Geschäftsleute und Vermieter um etwa 160 Mark gebracht haben. Der Angeklagte erscheint vor Gericht in seinem bekannten Anzuge: lange schwarze Kutte, die mit einem roten Gürtel zusammengehalten wird, langes, bis auf die Schultern herabhängendes Haar und bloßen Füßen, die in Sandalen stecken. Zu Beginn der Verhandlung gibt er in langen Ausführungen ein Bild seines Lebensganges. Er ist im Jahre 1885 in Karlsruhe als Sohn eines Hofmusikers geboren. Als sein Vater starb, muß er die Oberrealschule verlassen und kommt in ein Anwaltsbureau. Allmählich entdeckt er aber in sich den „Künstler". Gedichte hat er schon als Schüler gemacht, seine Vorträge seien anfänglich von der Presse günstig beurteilt worden und erst als die Studenten sie störten, hätte auch die Presse Stellung gegen ihn genommen. Als er einmal ein Künstlerkonzert veranstalten wollte und die Mittel ihm hierzu fehlten, verkaufte er ein gemietetes Klavier, was ihm wegen Betrugs und Unterschlagung eine Woche Gefängnis eintrug. Später habe er den Instrumentenhändler voll entschädigt. Durch sein Eingreifen mit einer Schrift in die Affäre Hau habe er viel Unannehmlichkeit erlebt und es sei ihm mitunter recht schlecht ergangen. Da er auch öfters Hunger leiden mußte, sei er auf den Gedanken gekommen, sich als Hungerkünstler zu produzieren. Er habe dann auch in Karlsruhe eine Hungerkur von 18 Tagen und in Straßburg eine solche von 45 Tagen durchgemacht, deren finanzieller Erfolg allerdings nicht sehr günstig gewesen sei. Er sei auch in Frankfurt immer bestrebt gewesen, sich ehrlich durchzuschlagen. Der Titel „Naturapostel" sei ihm vom Publikum beigelegt worden, weil er für die Regenerationsbestrebungen eintrete. Vegetarier und Abstinent sei er bei seiner Herkunft nach Frankfurt noch nicht gewesen, auch habe er seine Tracht sich erst in Frankfurt zurechtgelegt. Er habe hier in den Wirtschaften seine Gedichte verkauft und auch Vorträge gehalten. Letztere seien aber nicht in der wünschenswerten Weise besucht gewesen, so daß nach Abzug der Kosten für Miete und Inserate für ihn fast nichts mehr übrig geblieben sei. Ferner habe er seinen 19jährigen Bruder, der Karikaturenzeichner sei, aber nicht genug zum Lebensunterhalt verdiene, zu unterstützen gehabt. Von den zur Anklage gestellten Betrugsfällen müssen mehrere ausscheiden, weil er in diesen Fällen keine falschen Vorspiegelungen gemacht hat. Ungünstig für den Angeklagten waren dagegen die Aussagen eines Ehepaares, das früher in der Elbestraße eine Weinstube inne hatte. Eines schönen Tages sei der Angeklagte gekommen und habe über das schlechte Essen in seiner Pension geklagt. Er habe dann zusammen mit seinem Bruder in der Weinstube gegessen. Zuerst habe er täglich bezahlt, sei aber dann allmählich im Rückstande geblieben, den Wirtsleuten habe er vorgeredet, er sei in Castans Panoptikum mit einer hohen Gage als Hungerkünstler engagiert. Wenn er die Kur nicht durchhalte, so bekomme er doch für den Tag 30 Mark. Als der Zeitpunkt der Einmauerung gekommen war, hat er in der Weinwirtschaft noch zwei Flaschen Sekt zum Besten gegeben. Natürlich war an dem Engagement sein wahres Wort. Für Essen und Sekt schuldete er den Wirtsleuten 48.50 Mark. Das Urteil lautet wegen Betrugs in einem Falle auf zwei Wochen Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft verbüßt sind; außerdem wegen Uebertretung der Gewerbeordnung zu vier Tagen Haft.

* Dresden, 25. Jan. Der Vorsitzende des Stenographenverbandes Stolze-Schrey Redakteur Bäckler-Berlin, hatte in der von ihm redigierten Fachzeitschrift behauptet, das vom königlich-sächsischen Stenographenlandesamt herausgegebene Jahrbuch der Gabelsberger-Schule sei oberflächlich bearbeitet. Der Hilfsarbeiter im Stenographischen Landesamt, Dr. Bode, hatte den Redakteur deshalb wegen Beleidigung verklagt. Dieser wurde vom Schöffengericht zunächst verurteilt, vom Landgericht, nachdem er einen umfangreichen Beweis angetreten hatte, jedoch heute kostenlos frei-

## Theater, Kunst und Wissenschaft.

**Franz Lehár** hat jetzt eine ernste Oper geschrieben, einen Einakter, betitelt „Soldatenliebe". Diese Fruchtbarkeit wird bald unheimlich.

**Leoncavallo** beabsichtigt, wie italienische Blätter melden, seine neue Oper „Maia", die kürzlich in Rom abgelehnt wurde, einer gänzlichen Neubearbeitung zu unterziehen, in welcher Gestalt sie dann zuerst an der Berliner Kgl. Oper aufgeführt werden soll. — Dagegen hat vier Tage darauf im Teatro Nazionale in Rom die dreiaktige Operette „Melbruck", Text nach Boccaccio von Nessi Erfolg errungen. Das Werk stellt eine Parodie auf die alte italienische lyrische Oper Paisiellos, Rossinis usw. und eine leise Satire auf zeitgenössische Hochopern u. moderne Operetten dar. So ruft z. B. Malbruck in einer schlimmen Situation aus: „Che Strauß!", statt „Che strazio!" (Welche Marter), wobei das Orchester die Musik von Richard Strauß parodiert.

**„Auf dem Felde der Ehre"**, ein Tongemälde des Braunschweiger Hofkapellmeisters Max Clarus, hat seine Erstaufführung in Kassel erlebt.

**Uraufführung.** Im Leipziger Gewandhause hat die Uraufführung der 2. Symphonie in c-moll (Mskr.) von Hugo Kaun stattgefunden.

**11 Porträts von Friedrich Preller, eine kostbare Rarität,** veröffentlicht die „Neue Musikzeitung" in ihrem Heft 9 des 31. Jahrgangs. Die Bleistiftzeichnungen des großen Odysseemalers gelangten seinerzeit in das Großh. Museum in Weimar, wo sie nach Auflösung des „Neu Weimar-Vereins" aufbewahrt wurden. Liszt, Hebbel, der junge Bülow, Bronsart, Cornelius, Alexander Ritter seien unter den porträtierten Mitgliedern des ehemaligen Vereins genannt.

**Bierbaums Begräbnis.** Wie aus Dresden gemeldet wird, waren die letzten Wochen Otto Julius Bierbaums recht schwere. Die Aerzte verschwiegen dem Kranken in wohlwollender Absicht seinen hoffnungslosen Zustand. Indessen trat in der letzten Zeit Wassersucht hinzu und verschlimmerte die Lage des Kranken wesentlich. Seine letzten Worte waren „Mehr Atem!" Der Tod selbst war schmerzlos. Die in Italien weilende Gattin des Dichters traf erst nach seinem Tode ein; sie war untröstlich über seinen Verlust. Die Ueberführung der Leiche Bierbaums nach Chemnitz zur Feuerbestattung findet am Freitag Abend statt, die Beisetzung am Samstag mittag. Bierbaum soll ein größeres unvollendetes Bühnenwerk hinterlassen haben.

**Strauß' „Elektra" in Newyork.** Ueber die Erstaufführung der „Elektra" an der Manhattanopera in Newyork erhielt Dr. Richard Strauß von Direktor Hammerstein folgendes Telegramm: „Elektra triumphaler Erfolg. Frenetischer Applaus. Wilder Enthusiasmus".

**„Die Perle der Antillen".** Arno Holz' und Oskar Jerschkes neuestes Lustspiel „Die Perle der Antillen" gelangte Sonntag abend im Neuen Theater in Halle a. S. in Anwesenheit der Autoren zur Uraufführung. Es fand ungeteilten Beifall. Die Autoren konnten sich schon nach dem zweiten Akt auf der Bühne zeigen. Am Schluß mußte sich der Vorhang immer und immer wieder heben.

MARCHIVUM

# Letzte Nachrichten und Telegramm

* Stuttgart, 3. Februar. Wie der „Staatsanzeiger" meldet, hat der König von Württemberg dem Staatssekretär des Reichskolonialamtes Dernburg das Großkreuz des Friedrichsordens verliehen.

* Berlin, 3. Februar. Der „Lok.-Anz." meldet aus London: In Innerwick starb gestern Richard Hunter, der sich in ganz England als Doppelgänger König Eduards einer gewissen Beliebtheit erfreute.

### Elsaß-lothringischer Landesausschuß.

* Straßburg, 3. Februar. In der heutigen Vormittagssitzung des Landesausschusses sagte Präsident Winterer, daß die Bischöfe in ihrem Ermahnungsschreiben an die Lehrer, nicht dem deutschen Lehrerverein beizutreten, einen Eingriff in die Rechte des Staates nicht getan hätten und man möge es bei den Erklärungen bewenden lassen. Darauf gab Unterstaatssekretär Dr. Petri die staatsrechtlich fundierte Erklärung ab, daß die bischöflichen Befugnisse sich nur auf das rein geistliche Gebiet beschränken. Der Anschluß der Lehrer an den Lehrer-Verein sei eine rein weltliche Angelegenheit, wenn sie auch eine religiöse Seite habe. Eine öffentliche Erklärung der Bischöfe sei nur in rein geistlichen Angelegenheiten zulässig, sie hätten sich nicht an ihre Diözesanen gewendet, die zufällig Lehrer seien, sondern ausdrücklich an die Lehrer. Der Unterstaatssekretär schloß in einem für die Bischöfe versöhnlichen Tone, indem er der Hoffnung auf ein gedeihliches Zusammenarbeiten Ausdruck gab. Der Landesausschußabgeordnete Georg Wolf richtete an die Regierung die Anfrage, was sie zur Verhinderung der Kirchhofsstreitfälle in Lothringen tun wolle. Er gab der Meinung Ausdruck, daß ein Hirtenbrief des Bischofs von Metz, der den gesetzlichen Zustand verteidige und damit die Agitation unterbinde, Wunder wirken würde.

### Schrecklicher Tod allein gelassener Kinder.

* Wiesbaden, 3. Febr. Ein 3½jähriger Knabe, der von der Mutter allein in der Wohnung gelassen worden war, wurde vollständig verkohlt aufgefunden.

* Madeburg, 3. Febr. Ein in der Wohnung allein gelassenes 2jähriges Mädchen, dessen Kleider Feuer fingen, verbrannte.

### Die Bekämpfung des Deutschen Bauernbundes.

m. Köln, 3. Februar. (Priv.-Tel.) In den letzten Tagen veranstaltete der deutsche Bauernbund in verschiedenen Dörfern Agitationsversammlungen, in denen es infolge des Verhaltens des Faktors Bonnet und seiner Gefolgschaft zu tumultarischen Szenen kam. In Rodenbach entstand ein derartiger Tumult, daß der Vorsitzende den Faktor Bonnet aufforderte, das Lokal zu verlassen. Auf der Straße spann sich der Streit fort, sodaß die Polizei einschreiten mußte. Auch in Oberdrein sprengte der Faktor, als der Vorsitzende die Koalition Konservative-Zentrum-Polen geißelte, die Versammlung. Es kam so weit, daß man die Lichter auslöschen wollte, worauf der Vorsitzende, um tumultarischen Szenen vorzubeugen, die Versammlung schloß.

### Kein Zollkrieg zwischen Deutschland und den Ver. Staaten.

* Berlin, 3. Febr. Die Verhandlungen mi tden Vereinigten Staaten von Amerika sind so weit gediehen, daß dem Reichstage noch heute ein vom Bundesrat genehmigter Gesetzentwurf betreffend die Regelung der deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen zugehen wird. Unter der Voraussetzung der Annahme des Gesetzentwurfes darf mit Bestimmtheit darauf gerechnet werden, daß nach dem 7. Februar der deutsche Normaltarif auf die amerikanischen Erzeugnisse nicht zur Anwendung kommen wird.

### Sturm in einer konservativen Versammlung.

t. Berlin, 3. Febr. **Zu stürmischen Auseinandersetzungen kam es gestern abend in Moabit in einer Versammlung welche die neue konservative Vereinigung zu Propagandazwecken einberufen hatte. Mitglieder der konservativen Partei waren zahlreich erschienen, um womöglich die Versammlung zu sprengen. Als ein Redner Koch die Rede des Abg. Oldenburg kritisierte, und hervorhob, daß wer sich mit einer solchen Rede, solchen Witzchen auf den Standpunkt eines ernsthaften Politikers stellte, das Recht verwirkt habe, sich ein Deutscher zu nennen, erhob sich großer Tumult, der sich noch steigerte bei den Redewendungen Kochs, „wir dürfen uns nicht identifizieren mit einem Manne, der solche Worte gebraucht" und „wir bemühen uns, die alten Leute wieder zur konservativen Fahne zurückzuholen", sowie „die konservative Parteileitung treibt Vogelstraußpolitik". Es kam zu langen, erregten Auseinandersetzungen, die dazu führten, daß einige des Saales verwiesen wurden. Von mehreren Mitgliedern der alten Partei wurde die Vereinigung gewarnt, in Moabit Unzufriedenheit zu säen.** (Frkf. Ztg.)

### Das Hochwasser in Paris.

* Berlin, 3. Febr. **Die „B. Z. a. M." meldet aus Paris: Der amerikanische Botschafter überreichte gestern dem Minister des Aeußern als erstes Ergebnis der amerikanischen Sammlungen zugunsten der Ueberschwemmten einen Scheck auf 600 000 Frcs. Die vom Lord-Mayor von London eingeleitete Sammlung ergab bis gestern Abend 900 000 Francs.**

### Die österreichisch-russische Annäherung.

m. Petersburg, 3. Februar. (Priv.-Tel.) Zu den Erörterungen über die österreichisch-russischen Annäherung äußert der „Golos Prawdi": Sie könne jedenfalls nur dem freien Entschlusse entspringen, nicht aber infolge auswärtiger Einflüsse. An sich sei sie erwünscht, da Rußland für die innere Entwicklung ungestörten Frieden braucht und die Sicherheit der Lage im Westen die Stellung im fernen Osten festigt. Es müsse jedoch die Rückwirkung eines direkten Frontmachens auf das Volksbewußtsein berücksichtigt werden, umsomehr, als in dem gleichen Falle die plötzliche Freundschaft Englands nach der von Rußland im japanischen Kriege erlittenen Niederlage, zu nichts Gutem geführt habe.

### Die Bergwerkskatastrophe in Las Esperanzas.

* **Laredo, 3. Febr. Nach den letzten Nachrichten sind bei der Explosion der Petroleumgrube in Las Esperanzas (Mexiko) 68 Arbeiter, meist Mexikaner und Japaner, umgekommen. Die Explosion wird darauf zurückgeführt daß ein Bergmann trotz des bestehenden Verbotes in der Grube eine Zigarette rauchte.**

## Die Lasten des Reichskanzlers.

* Berlin, 2. Febr. Der Berliner Mitarbeiter der „Münch. N. Nachr." meldet: In einer am vorigen Sonntag in Mülheim a. Rh. abgehaltenen Versammlung hat der Reichstagsabgeordnete Bassermann die Ansicht ausgesprochen, unter dem neuen Reichskanzler sei der Schwerpunkt der auswärtigen Politik hinübergegangen an das Auswärtige Amt, was in der letzten Zeit gewisse Besorgnisse erweckte, als ob die sichere Politik Bülows einer Politik schwächlichen Nachgebens weichen sollte; die Autorität des Auswärtigen Amtes sei erschüttert.

In der Tat hat es neuerdings eine ganze Reihe unerquicklicher „Fälle" gegeben. Vom Handelsvertrag mit Portugal angefangen bis zum Fall Zintgraff, die die Autorität des Auswärtigen Amtes gerade nicht gestärkt haben. Man würde aber fehlgehen, wenn man annähme, daß der gegenwärtige Reichskanzler den Schwerpunkt der auswärtigen Politik nach dem Staatssekretariat des Aeußern hinübergleiten lassen wollte. Seine Absicht ist, wie er von Anfang an erklärt hat, der verantwortliche Reichsminister des Auswärtigen zu sein, wie er seine wichtigste Aufgabe in der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten erblickt. Darum auch hat er selbst und nicht der Staatssekretär im Reichstag Anfang Dezember vorigen Jahres bei der Etatsdebatte die Erklärung zur auswärtigen Politik gegeben, und sobald im Reichstag wiederum die auswärtige Politik zur Sprache kommt, will er abermals das Wort ergreifen.

In unterrichteten Kreisen wird betont, daß der Reichskanzler nicht nur die maßgebende Entscheidung in auswärtigen Angelegenheiten selbst treffe, sondern daß er auch die Verhandlungen selbst leite, zum Beispiel jetzt bei den Entschließungen über den deutsch-amerikanischen Handelsvertrag.

Die Ansicht des Reichskanzlers geht dahin, daß er sich nicht auf die innere Politik im Reich und in Preußen beschränken und die auswärtigen Angelegenheiten dem jeweiligen Staatssekretär überlassen dürfe. Gerade die Führung der auswärtigen Angelegenheiten, so dürfte seine Auffassung sein, sei mehr maßgebend für Ansehen und Stellung des Reiches als irgend ein anderes Ressort. Hier handle es sich um die wahren Lebensfragen von Staat und Nation. Ein Reichskanzler, der hier die Zügel aus der Hand gibt, würde sich seiner ersten Pflicht und damit auch seiner besten Kraft berauben — weit mehr noch, als wenn er die Leitung der Geschäfte in Preußen einem Stellvertreter überließe, in den er nicht rückhaltloses und unbedingtes Vertrauen setzt. Soweit unser Berliner Mitarbeiter.

## Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

□ Berlin, 3. Febr. Die preußische Wahlrechtsvorlage wird dem preußischen Abgeordnetenhaus am Samstag zugehen.

□ Berlin, 3. Febr. Aus Petersburg wird gemeldet: Sechs ehemalige sozialistische Deputierte der zweiten Duma wurden zu schwerer Zwangsarbeit nach Sibirien transportiert. Alle waren in Ketten gelegt.

### Zur Mandatsniederlegung des Landtagsabgeordneten Heymann.

□ Berlin, 3. Febr. Zu der Mandatsniederlegung des sozialdemokratischen Abg. Heymann verlautet, daß der wahre Grund des Mandatsverzichtes in Differenzen zwischen diesem und seinen Fraktionskollegen zu suchen sei. Das Mandat Heymanns gehörte zu jenen Mandaten, die ursprünglich vom Abgeordnetenhaus wegen des sozialdemokratischen Terrorismus kassiert worden waren. Bei der am 30. November vorigen Jahres stattgefundenen Wiederholung der Wahl wurde er mit 413 gegen 277 Stimmen gewählt. Heymann gehörte zu den gebildetsten Mitgliedern der Partei, der sich durch Begründung einer Volksbibliothek in Berlin, die er auf eigene Kosten bestritt, besonders verdient gemacht hat.

### Besserung im Befinden des Reichstags-Präsidenten.

□ Berlin, 3. Febr. Im Befinden des Reichstagspräsidenten ist heute eine leichte Besserung zu konstatieren, auch die Lungenentzündung ist zurückgegangen.

### Schweres Schiffsunglück auf der Elbe.

□ Berlin, 3. Febr. Ein schweres Schiffsunglück ereignete sich gestern Abend auf der Unterelbe. In der Nähe von Glückstadt stieß der schwedische Dampfer „Annie" mit dem Dampfer „Susanne" zusammen. Der Dampfer „Annie" sank. Sechs Mann der Besatzung sind ertrunken. Der Zusammenstoß ereignete sich infolge Nebels. Die „Annie" war um 2 Uhr von Hamburg nach Schweden abgegangen. Das Vollschiff „Susanne" fuhr auf der Rückfahrt von der Südwestküste Amerikas elbeaufwärts. Der vorne Bug der „Susanne" hängende Anker wurde weggerissen und in die Seite des schwedischen Dampfers gedrückt, wobei die Backbordseite unterhalb des Wassers aufgerissen wurde. Das Wasser drang durch den geschaffenen großen Riß so schnell in den Dampfer, daß dieser innerhalb weniger Sekunden sank. Sechs Mann der Besatzung wurden in die Tiefe gerissen. Es war dies der Steuermann, ein Heizer, ein Maschinist und 3 Matrosen. Die weitere Besatzung konnte gerettet werden. Der auf der Kommandobrücke stehende Kapitän und ein Lotse wurden bereits bis über die Knie im Wasser stehend mit knapper Not von der Besatzung der „Susanne" gerettet. Der Anker des Vollschiffes war in dem gesunkenen Dampfer stecken geblieben und riß das Vollschiff mit sich. Man trennte sofort die Ankerkette und das Vollschiff geriet auf Grund und blieb im Fahrwasser sitzen. Die Besatzung der „Susanne" konnte vollständig gerettet werden.

## Badischer Landtag.

2. Kammer. — 29. Sitzung.

W. Karlsruhe, 3. Febr.

Der Präsident eröffnet um 3¼ Uhr die Sitzung.

Am Regierungstisch sind anwesend: Staatsminister v. Dusch und mehrere Regierungskommissare.

Auf der Tagesordnung steht der mündliche Bericht der Budgetkommission und Beratung über a) die zurückgestellte Position 3 des Verzeichnisses der Administrativkredite für 1908/09, Neubau des Landesgefängnisses in Mannheim; Berichterstatter Abg. Rebmann (natl.); b) das Budget Großh. Ministeriums des Innern, der Justiz, des Kultus und des Unterrichts für 1910/11, Ausgabetitel 10 Unterrichtswesen 1 Vorschule; Berichterstatter Abg. König (natl.).

Sekretär Pfeiffle verliest die neuen Eingänge, mehrere Petitionen und eine Erklärung. Die Eingänge werden den entsprechenden Kommissionen überwiesen.

Vom Präsidenten wird ein Schreiben des Ministers des Innern des Inhaltes bekannt gegeben, daß er die Interpellation der Abgg. Rebmann und Gen. die Härten in der Gemeindebesteuerung durch die Nachgewährung des Schuldenabzuges und zu hoher Schätzung betreffend, als durch den Gesetzentwurf samt Begründung wegen Abänderung der Gemeindesteuerordnung erledigt ansehe, aber gleichwohl auch wunschbereit sei, die Interpellation anläßlich der Beratung der angeführten Gesetz-Novelle besonders zu beantworten.

Darauf wird in die Tagesordnung eingetreten.

Abg. Rebmann (natl.) erstattet den Bericht der Budgetkommission über die zurückgestellte Position 3 des Verzeichnisses der Administrativ-Kredite für 1908—09 und des Neubaues des Landesgefängnisses in Mannheim. Er bezieht sich auf die kürzlich stattgefundene Besichtigung seitens der Abgeordneten, wo ihnen ein eingehender Einblick gewährt worden ist. Es sei festgestellt, daß ein Ueberschreiten der Beträge nicht stattgefunden habe, es wären sogar noch 7000 Mark weniger ausgegeben worden. Der Bau, das sei zu Ehren des Erbauers gesagt, ist mit großer Liebe und Sachkenntnis ausgeführt worden. Vielleicht sei des Guten etwas zu viel geschehen. Der Kontrast des neuen und alten Gefängnisses sei sehr groß. Es bedrücke den Besucher, daß im alten Gefängnis noch Menschen hausen müßten. Dieses sei durchaus ungenügend und müsse so bald als möglich geräumt werden.

Im neuen Gefängnis sei alles vorhanden, was für das spätere Fortkommen der Gefangenen und ihre sittliche Hebung dienlich sein könnte. Er spreche nochmals den Dank aus für die Führung bei dem Besuch des neuen Landes-Gefängnisses. Noch einige Wünsche seien in der Kommission laut geworden, so die Anschaffung eines Wagens, womit die Kinder der Beamten inanbetracht des weiten Weges zur Schule befördert werden könnten.

### Abg. Kopf (Ztr.)

kann auf Grund des Eindrucks, den er beim Besuch gewonnen hat, sagen, daß der Bau schön ist, aber doch ist er der Meinung, daß zuviel geschehen sei, da hätte man Geld sparen können. Er hätte nicht primitiv errichtet werden sollen, aber doch etwas gefängnismäßiger. Auch sei die Wohnung des Direktors viel zu kostspielig, er könne nicht einsehen, daß für den Direktor, der doch ein junger Beamter sei, ein eigenes Haus erbaut werden mußte. Da seien bedeutende Mehrkosten zweifellos entstanden. Die Wohnung des Direktors sei zu vornehm ausgestattet worden. Manches hätte einfacher hergerichtet werden können. Manche Einrichtungen hätte er bislang, so wie sie hier hergerichtet worden seien, noch nicht in einem Spital angetroffen. Auch in maschineller Beziehung sei zu viel geschehen. Die Tischlerwerkstätte sei so fein, wie er sie noch nicht bei einem Handwerker angetroffen habe.

Der Charakter des Gefängnisses sei zu wenig gewahrt worden. Der Parkettboden der Zellen, der Linoleumbelag der Gänge sei zu vornehm. Ebenso wäre es nicht nötig gewesen, daß die Wasch- und Küchenräume sich durch 2 Etagen erstrecken. Ganz zweifellos hätten einige Hunderttausende gespart werden können. Ein Kollege von ihm, ein Amtsrichter habe gesagt, die Zelle sei viel besser als sein Dienstraum (Heiterkeit). Der Kontrast zwischen dem alten und neuen Gefängnis sei zwar groß, aber so schlimm sei es nicht, daß das alte Gebäude irgendwie vernachlässigt worden sei.

## Deutscher Reichstag.

### Stimmungsbild.

□ Berlin, 3. Febr.

In der heutigen Sitzung, die wieder eine äußerst schwache Besetzung aufweist, wurde die zweite Beratung des Kolonialetats fortgesetzt. Bei Eröffnung der Sitzung gab der Vize-Präsident Spahn bekannt, daß dem Reichstag ein Gesetzentwurf über Regelung der

**deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen**

zugegangen ist. Wie wir hierzu erfahren, ist zwischen Deutschland und Amerika eine völlige Verständigung über die Zollangelegenheiten besonders in der Frage der Fleischeinfuhr erzielt worden. Die Vereinbarung beruht auf wesentlichen Zugeständnissen, die beide Staaten einander gemacht haben. Unter der Voraussetzung, daß der Gesetzentwurf Annahme findet, wird nach dem 7. Februar der deutsche Generaltarif auf amerikanische Erzeugnisse keine Anwendung mehr finden.

Weiterhin ist vom Amtsgericht Aschaffenburg das Ersuchen eingegangen, die Genehmigung zur Strafverfolgung gegen die Abgeordneten Liborius Gerstenberger zu erteilen. Namens der Geschäftsordnungskommission widerspricht der konservative Abgeordnete Dr. Giese, da aber der Abg. Erzberger namens seines Freundes Gerstenberger um Genehmigung ersucht, wird diese vom Reichstag erteilt. Hierauf wird in die Aussprache über den Kolonialetat eingetreten.

## Die Abstimmung über die Schiffahrtsabgaben im Bundesrat.

□ Berlin, 3. Febr. 5.30 Uhr nachmittags. (Von unserm Berliner Bureau.) Ueber die preußische Vorlage bezüglich der Schiffahrtsabgaben hat eine Vorabstimmung im Bundesrat stattgefunden, bei der sich keine zur Ablehnung einer Aenderung der Reichsverfassung nötige Stimmenzahl ergeben hat. Nach Artikel 76 beträgt diese Zahl 14 Stimmen. Es waren aber im Bundesrat 46 gegen 12 Stimmen. Kein Staat hat sich der Abstimmung enthalten.

Es wird mitgeteilt, daß die Verhandlungen fortgesetzt und den Staaten der Minderheit wesentliche Zugeständnisse gemacht werden sollen. Dadurch wird der Abschluß der Beratungen um eine weitere Reihe von Wochen hinausgerückt.

MARCHIVUM

**Eine Bibliothek herrlicher Romane in eleganten Einbanddecken kann man sich auf billigste Weise verschaffen, wenn man bei der Post für nur 25 Pfg. monatlich auf den „Buch-Roman" Chemnitz abonniert (siehe Inserat in heutiger Mittagnummer).**

# Volkswirtschaft.

**Südwestdeutsches Komitee für die Internationale Industrie- und Gewerbe-Ausstellung Turin 1911.**

Der Verband Südwestdeutscher Industrieller hatte, wie bereits gemeldet, im Einvernehmen mit der Ständigen Ausstellungskommission für die deutsche Industrie beschlossen, ein eigenes Komitee für die Turiner Ausstellung für die Industrie seines Tätigkeitsgebietes ins Leben zu rufen. Dieses Komitee ist nunmehr aus Mitgliedern des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller und aus dem Verbande nahestehenden Kreisen gebildet worden. Es führt den Namen: „Südwestdeutsches Komitee für die Internationale Industrie- und Gewerbe-Ausstellung Turin 1911" und ist eine Abteilung des für die Turiner Ausstellung gebildeten Deutschen Komitees. Dem Südwestdeutschen Komitee gehören folgende Herren an: Kommerzienrat Fritz Artmann-Mannheim-Ludwigshafen, Direktor Baumgartner jun.-Emmendingen (Baden), Generaldirektor H. O. Beck-Mannheim-Rheinau, Königlich italienischer Generalkonsul Bornhausen-Mannheim, Direktor Benno Danziger-Mannheim, Fabrikant Alexander Gütermann-Gutach (Breisgau), Fabrikdirektor Otto Hoffmann-Mannheim-Friedrichsfeld, Fabrikant Eug. Jacobi-Straßburg (Elsaß), Direktor Gaston Korn-Straßburg (Elsaß), Fabrikant Dr. Karl Lanz-Mannheim, Syndikus Dr. B. Mieck-Mannheim, Fabrikant Hermann Mohr-Mannheim, Fabrikant H. Stoeß-Ziegelhausen-Heidelberg, Kommerzienrat Trumpler-Worms a. Rh. (Hessen). Das Recht der Kooptation weiterer Vertreter, namentlich aus denjenigen Branchen, welche sich besonders stark an der Beschickung der Turiner Ausstellung beteiligen, bleibt dem Komitee vorbehalten. Zum Vorsitzenden des Komitees wurde Herr Fabrikdirektor Otto Hoffmann, erster Vorsitzender des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller, Mannheim-Friedrichsfeld, zum Schriftführer Syndikus Dr. B. Mieck-Mannheim gewählt.

* * *

**Vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt.**

Man schreibt uns aus Düsseldorf:

Es zeigt sich, daß die Stabilität des Marktes anscheinend unvermindert anhalten wird und die Festigkeit hat zur Folge, daß die Spezifikationen in erheblicher Zunahme begriffen sind. Erfreulicherweise nimmt auch aus diesem Grunde die Arbeit mehr und mehr zu und die meisten Werke können mit den Aufträgen wohl zufrieden sein. Es wird sogar berichtet, daß verschiedene Werke ausverkauft sind, da die Verbraucher angesichts der wahrscheinlich bevorstehenden Preiserhöhungen schärfer vorgehen und sich soweit wie zuträglich eindeckten. Die für die meisten Produkte eingetretenen Preiserhöhungen werden sich allerdings erst von dem nächsten Vierteljahr an oder später bemerkbar machen, da momentan noch die alten Abschlüsse zur Erledigung kommen. Da hierunter noch eine ganze Anzahl sind, die aus dem 1. Halbjahr 1909 datieren, so ist es erklärlich, daß der Handel verschiedentlich noch zu Preisunterbietungen schreiten kann. Sobald die Abschlüsse des neuen Jahres in Kraft treten, wird dieses von selbst aufhören und dieser Fall wird um so eher eintreten, je energischer die Werke auf die Einlösung der alten Verpflichtungen bestehen. Daß die Verbraucher gut daran tun, sich jetzt nach Möglichkeit einzudecken, geht u. a. daraus hervor, daß für Bleche neue Erhöhungen der Preise in Aussicht gestellt werden und für Bandeisen solche inzwischen wieder eingetreten sind. Die Bandeisenvereinigung erhöhte in ihrer Sitzung vom 28. Januar die Preise für Ankäufe zur Abnahme bis 1. Juli des Jahres auf 5 M., Verkäufe für das 3. Vierteljahr sind noch nicht freigegeben. Der Bandeisenpreis beträgt nach dieser Erhöhung 137.50 M. Die Bandeisenpreise sind somit schon gegen ihren tiefsten Stand um 17.50 M. gestiegen.

Als ein weiteres günstiges Zeichen für die Gestaltung des Eisenmarktes ist der Abschluß zu betrachten, den die Gesellschaft für den Bau von Eisenbahnen in der Türkei mit dem Stahlwerksverband auf Lieferung von Schienen und eisernen Schwellen für die in Aussicht gestellten Bahnen auf 48 Km. abgeschlossen hat, ein Auftrag, der die Summe von rund 15 Mill. M. umfaßt. Trotz dieser gegenwärtigen vorteilhaften Situation fehlt es nicht an Stimmen, welche vor einem allzu großen Optimismus warnen. Einesteils wird auf den für Deutschland nicht günstigen Ausfall der englischen Wahlen hingewiesen, obgleich die Gegner der Tarifreform trotz der ungeheuren Anstrengungen der Unionisten die Mehrheit, wenn auch nur mit 40 Stimmen behalten. Anderseits wird nicht mit Unrecht darauf aufmerksam gemacht, daß die gegenwärtigen Preisfestsetzungen in der Mehrzahl nicht von Syndikaten, sondern lediglich von Konventionen oder sonstigen losen Vereinigungen ausgehen und daher die innere Festigkeit hierfür mangelt.

---

n. **Mannheimer Produktenbörse.** Die Stimmung am hiesigen Markt ist weiter ruhig, bei kleinen Umsätzen. Verstimmend wirken hauptsächlich die niedrigen Preise vom Auslande. Die Notierungen im hiesigen offiziellen Kursblatt haben eine Aenderung nicht erfahren.

Vom Auslande werden angeboten die Tonne, gegen Kassa, cif Rotterdam: Weizen Laplata-Bahia-Blanca oder Barletta-Russo 78 Kg. per Januar-Februar M. 179—179.50, do. ungar. Aussaat 78 Kg. per Januar-Februar M. 179 bis 179.50, do. Rosario Santa Fe 78 Kg. per Januar-Februar M. —.—, Redwinter 2 per September M. —.—, Hartwinter 2 per September M. —.—, Ulka 9 Pud 30-35 schwimmend M. 177 bis 177.50, Ulka 10 Pud M. 178.50 bis 179, Azima 10 Pud 5-10 schwimmend M. 188 bis 189, Rumän. 2 Prozent blaufrei 78-79 Kg. prompt M. 187.50 bis 188, Rumänier 78-79 Kg. 3 Prozent blaufrei prompt M. 186 bis 186.50.

Roggen russischer 9 Pud 10-15 schwimmend M. 131.50 bis M. 132, do. 9 Pud 15-20 schwer M. 132.50 bis 133, norddeutscher Roggen 73-74 Kg. prompte Abladung M. 130 bis 132.

Gerste russ. 58-59 per Februar-Mai M. 111.50 bis 112, do. 59-60 Kg. per Februar-März 112.50 bis 113, Donau 58-59 Kg. per schwimmend M. 111.50 bis 112, do. 59-60 Kg. schwimmend M. 112.50 bis 113, Laplata 46-47 Kg. schwimmend M. —.—.

Hafer russischer prompt 46-47 Kg. per Januar-Februar M. 112 bis 112.50, do. 47-48 Kg. prompt M. 112.50 bis 113, Donau nach Muster schwimmend von M. 112.50 bis 113.50, do. prompte Abladung M. 113 bis 113.50, Laplata 46 Kg. per Febr.-März M. 112.50 bis 113, 47 Kg. per Februar-März M. 112.50 bis M. 113.

Mais Laplata gelb rye terms schwimmend M. 129.— bis M. 129.50, do. per April-Mai M. 121, do. per Mai-Juni 120, Donau schwimmend M. —.—, Odessa M. —.—, Novorossisk M. —.—, Mixed per Januar-Februar M. 121.

**Vom mittelbadischen Tabakmarkt.** In der Gemeinde Urloffen kamen rund 1500 Ztr. Tabak zum Verkauf, wofür 55 000 Mark vereinnahmt wurden.

**Im Konkurse der Maschinenfabrik Eduard Gehlius in Rehau** (Bayern) kam ein Zwangsvergleich mit 35 Prozent zustande. Es ist beabsichtigt, das Unternehmen in eine G. m. b. H. umzuwandeln.

**Württembergische Bankanstalt vorm. Pflaum u. Ko., Stuttgart.** Wie mitgeteilt wird, hat sich das Bankgeschäft J. M. Hausmeister in Stuttgart infolge der ungünstigen Gesundheitsverhältnisse seiner beiden Teilhaber, der Herren Emil und Max Hausmeister, veranlaßt gesehen, seine geschäftliche Tätigkeit aufzugeben und mit der Württemb. Bankanstalt vorm. Pflaum u. Ko., eine Vereinbarung wegen Uebernahme seiner Kunden getroffen.

**Konkurs.** Die Glasfabrikfirma Gebrüder Kleinert in Halbau ist in Konkurs geraten.

**Der Halbjahresabschluß der Eisenindustrie zu Menden und Schwerte** weist abermals trotz besserer Beschäftigung einen Betriebsverlust auf. Die Verwaltung beabsichtigt zwecks rationelleren Arbeitens verschiedene Neubauten vorzunehmen, worüber demnächst eine außerordentliche Generalversammlung beschließen soll. Ob von den Aktionären neue Mittel verlangt werden, geht aus der Erklärung der Verwaltung nicht hervor.

* * *

## Telegraphische Handelsberichte.

**Elsässisch-Badische Wollfabrik A.-G. Kehl a. Rh.**

* Kehl, 3. Febr. Die Gesellschaft erzielte im Geschäftsjahr 1909 einen Reingewinn von 209 678 M. (152 265 M.), wozu M. 46 216 (39 889 M.) Vortrag treten. Auf das bisherige Grundkapital von 1,20 Millionen werden laut „Frkf. Zeitung" wieder 8 Prozent Dividende wie im Vorjahre verteilt. Inzwischen wurde bekanntlich die Ausgabe neuer Aktien beschlossen, die ab 1. Januar 1910 an der Dividende teilnehmen.

**Von der Frankfurter Börse.**

* Frankfurt a. M., 3. Febr. Die Oesterreich-ungarischen Bankaktien werden vom 4. ds. Mts. an mit Zinsberechtigung von 1. Januar 1910 ab notiert.

**Fusion mit dem Eschweiler Bergwerksverein.**

* Köln, 3. Febr. Wie die „Frkf. Zeitung" meldet, findet übermorgen dahier die Aufsichtsratssitzung des Eschweiler Bergwerksvereins und der Eschweiler Kölner Eisenwalzwerke zwecks Beschlußfassung über das Fusionsprojekt statt. Das Kapital des Eschweiler Bergwerksvereins dürfte alsdann von 32 auf 38 bis 39 Millionen erhöht und das Umtauschverhältnis etwa den Tageskursen angepaßt werden.

**Neues vom Dividendenmarkt.**

* München, 3. Februar. Die Dividende der Mechanischen Seilerwarenfabrik Fuchsen beträgt lt. „Frkf. Ztg." 15 Prozent und 16 Prozent für die Stamm- bezw. Prioritätsaktien (wie im Vorjahre).

* Weimar, 3. Februar. Der Aufsichtsrat der Norddeutschen Grundkreditbank in Weimar schlägt lt. „Frkf. Ztg." eine Dividende von 6 Prozent wie im Vorjahre vor.

**Konkurs.**

* Halle a. S., 3. Febr. Ueber die Braunkohlenaktiengesellschaft Luisengrube in Fichtenhainichen wurde Konkurs eröffnet. Die Gesellschaft hat laut „Frkf. Zeitung" ein Kapital von nur 51 900 M. und befand sich in Liquidation.

**Abschluß einer neuen rumänischen Anleihe im Betrage von 128 Millionen Francs.**

* Berlin, 3. Febr. Der rumänische Finanzminister hat mit einem unter Führung der Diskonto-Gesellschaft stehenden Konsortiums dem in Berlin das Bankhaus S. Bleichröder, in Paris das Comptoir National de Escompte de Paris, die Bank de Paris et des Pays-Bas, die Société Générale pour favoriser le developpement du Commerce et del'Industrie en France, in Rumänien die Banque Nationale Rumänien und die Banque Générale Rumänien angehört, die Uebernahme einer Anleihe abgeschlossen im Betrage von 128 Millionen Francs, welche im Laufe dieses Monats in Deutschland, Frankreich, Holland und Belgien zur Subskription gebracht werden soll. Die Anleihe wird 4prozentig sein und innerhalb von 40 Jahren zur Tilgung gelangen. Für die Dauer von 10 Jahren bleibt eine Verringerung oder Gesamtkündigung ausgeschlossen. Der Erlös der Anleihe ist lediglich zu produktiven Zwecken, nämlich Eisenbahnbauten und Beschaffung von rollenden Materialien, sowie für Hafenanlagen und sonstigen öffentlichen Bauten bestimmt.

**Norddeutsche Zuckerraffinerie Hamburg-Freßstedt.**

* Hamburg, 3. Febr. Bei der Norddeutschen Zuckerraffinerie Hamburg-Freßstedt ergab sich im abgelaufenen Geschäftsjahre ein Verlust von 671 514 M., wodurch sich, laut „Frkf. Ztg.", der Verlustvortrag auf 988 906 M. erhöht. Im Bericht wird mitgeteilt, daß die Aussichten für das Zustandekommen des Raffineriekartells ungünstig seien.

**Neue Syndikatsbildung.**

* Mailand, 3. Febr. Das Syndikat der Spinner amerikanischer Baumwolle unter Beteiligung von 3 Millionen Spindeln wurde, laut „Frkf. Ztg.", endgiltig gebildet und dadurch die Betriebsreduktionen auf die gesamte Industrie ausgedehnt.

**Entdeckung neuer Diamantfelder.**

* Brüssel, 3. Febr. Seit einiger Zeit geht das Gerücht von der Entdeckung neuer Diamantfelder im Katangagebiet. Jetzt verlautet, laut „Frkf. Ztg.", daß die Gründung einer Gesellschaft zur Ausbeute der Felder bevorsteht.

**Mexikan National Packing Company.**

* Newyork, 3. Febr. Zu der Einsetzung eines gerichtlichen Verwalters für die Mexikan National Packing Company wird weiter gemeldet, daß die Bonds, Aktien und Schuldverschreibungen der Gesellschaft größtenteils in englischem Besitze sind. Dem Vernehmen nach ist die Einsetzung eines Verwalters durch die zeitweilige Festlegung eines großen Teiles der Mittel der Gesellschaft durch die neuliche Zahlungseinstellung der United States Banking Company in Mexiko (City) notwendig geworden. Die Gesellschaft setzt ihren Betrieb fort.

(Telegramme unseres Berliner Bureaus.)

□ München-Gladbach, 3. Febr. Die Kammgarnspinnerei M.-Gladbach verteilt 10 Prozent Dividende (i. V. 5%).

□ Berlin, 3. Febr. Die Chemische Fabrik vorm. Weyler ter Meer in Uerdingen (Niederrhein) verteilt 12 Prozent Dividende (i. V. 10 Prozent).

* * *

## Mannheimer Effektenbörse.

vom 3 Februar. (Offizieller Bericht.)

Die heutige Börse verlief in fester Haltung. Es notierten: Pfälz. Bank Aktien 100.80 bez., Westeregeln 223 G., Brauerei Sinner, Grünwinkel 252 G., Pfälz. Preßhefen und Spritfabrik 158 G., Frankona, Rück- und Mitversicherungsaktien 1050 G., Oberrheinischen Versicherungsaktien 727 G., Kostheimer 202 B. und Süddeutsche Drahtindustrie Aktien 135 G., 137.50 B.

**Aktien.**

| Banken. | Brief | Geld | | Brief | Geld |
|---|---|---|---|---|---|
| Badische Bank | —.— | 181.— | **Transport u. Versicherung.** | | |
| Gewerbk. Speyer50%E | —.— | —.— | B.A.-G. f. Rhsch. Seetr. | 80.— | —.— |
| Pfälz. Bank | —.— | 100.80 | Mannh. Dampfschl. | —.— | 68.— |
| Pfälz. Hyp.-Bank | —.— | 191.50 | " Lagerhaus | —.— | 94.50 |
| Pf.Sp.u.Crd.Landau | —.— | 135.— | Frankona, Rück- und Mitvers. A.-G. vm. | | |
| Rhein. Kreditbank | —.— | 136.75 | Bad. Rück- u. Mitv. | —.— | 1050 |
| Rhein. Hyp.-Bank | —.— | 196.— | Fr. Trp.-, Unf. u. Gl.-Vers.-Ges. | —.— | 1325 |
| Südd. Bank | —.— | 115.— | Bad. Assecuranz | 1570 | 1560 |
| Südd. Disc.-Ges. | —.— | 118.— | Continental. Versich. | —.— | 555.— |
| **Chem. Industrie.** | | | Mannh. Versicherung | —.— | 612.— |
| Bad.Anil.u.Sodafbr | 485.— | —.— | Oberrh. Versich.-Ges. | —.— | 727.— |
| " " neu | —.— | —.— | Württ. Transp.-Vers. | —.— | 500.— |
| Chem.Fab.Goldenbg. | —.— | 212.— | **Industrie.** | | |
| Verein chem. Fabriken | —.— | 383.50 | A.-G. f. Seilindustrie | 140.— | —.— |
| Verein D. Oelfabriken | —.— | 152.50 | Dingler'sche Maschfbr. | —.— | 110.— |
| Westd. A.-W. Stamm | —.— | 223.— | Emaillirfbr. Kirrweil. | —.— | —.— |
| " " Vorzug | —.— | 103.80 | Emaillw. Maikammer | —.— | 103.— |
| **Brauereien.** | | | Ettlinger Spinnerei | —.— | 99.— |
| Bad. Brauerei | 69.50 | —.— | H. Fuchs Wgf. Hdlbg. | —.— | 188.50 |
| Binger Aktienbierbr. | —.— | —.— | Hüttenh. Spinnerei | —.— | 73.— |
| Durl. Hof vm. Hagen | 230.— | —.— | Heddb. Ku. u. Südd. Kb. | —.— | 127.50 |
| Eichbaum-Brauerei | 109.50 | —.— | Karlsr. Maschinenbau | —.— | 208.50 |
| Elefbr. Rühl, Worms | —.— | 88.— | Nähmsbr. Haid u. Neu | 260.— | —.— |
| Ganters Br. Freibg. | 96.— | —.— | Koth. Cell. u. Papierf. | 202.— | —.— |
| Kleinlein Heidelberg | 182.— | —.— | Mannh. Gum. u. Asb. | 141.— | —.— |
| Homb. Messerschmitt | —.— | 30.— | Maschinenf. Badenia | —.— | 195.— |
| Ludwigsh. Brauerei | 242.— | —.— | Oberrh. Elektrizität | —.— | 19.— |
| Mannh. Aktienbr. | —.— | 135.— | Pf. Nähm. u. Fahrradf. | —.— | 136.— |
| Pfalzbr. Geisel, Mohr | —.— | —.— | Portl.-Zement Hdlbg. | 145.— | —.— |
| Brauerei Sinner | —.— | 252.— | Ko. Schuckert-Ges. | 124.50 | —.— |
| Br. Schrödl, Heidlbg. | 179.— | 177.— | Südd. Draht-Indust. | 137.50 | 135.— |
| " Schwartz, Speyer | 114.— | 113.— | Verein Freib. Ziegelw. | 120.— | —.— |
| " S. Weltz, Speyer | —.— | —.— | " Speyr. | —.— | —.— |
| " z. Storch, Speyer | —.— | 71.80 | Würzmühle Neustadt | —.— | —.— |
| Br. Werger, Worms | —.— | 77.— | Zellstoffabr. Waldhof | 284.— | —.— |
| Worms. Br. v. Oertge | —.— | 72.— | Zuckerfbr. Waghäusel | 165.— | 164.— |
| Pf. Preßh. u. Spritfabr. | —.— | 158.— | Zuckerraff. Mannh. | —.— | —.— |

* * *

## Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

vom 3. Februar.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kg. bahnfrei hier.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weizen, pfälz. neu | 23.75—.— | Hafer, bad. neuer | 16.50—17.25 |
| " Rheingauer | —.— | Hafer, nordd. | —.— |
| " norddeutscher | 23.50—23.75 | Hafer, russischer | 17.75—18.25 |
| " russ. Azima | 25.—25.25 | " La Plata | 17.25—.— |
| " Ulka | 24.75—25.— | Mais, amer. Mixed | —.— |
| " Theodosia | 25.50—25.25 | " Donau | 16.75—.— |
| " Taganrog | 24.75—25.— | " La Plata | 16.75—17.— |
| " Saxonska | 24.75—25.— | Kohlreps, d. neuer | 28.—.— |
| " rumänischer | 25.25—.— | Kleesamen, deutsch. I | — — — |
| " am. Winter | —.— | " " II | — — — |
| " Manitoba I | —.— | " Luzerne ital. | 160—165 |
| " Walla Walla | 24.75—.— | " Provence | 165—180 |
| " Kansas II | —.— | Esparsette | 35.—.— |
| " Australier | —.— | 1908er nordfranzös. | 120—125 |
| " La Plata | 24.50—.— | Leinöl mit Faß | 70.—.— |
| Kernen, neu | 23.50—.— | Rüböl in Faß | 64.—.— |
| Roggen, pfälzer neu | 17.25—.— | Backrüböl | 68.50—.— |
| " russischer | —.— | Fein-Sprit Ia., verst. 100% | 178.30 |
| " norddeutscher | 17.25—.— | " " unverst. " | 54.30 |
| " amerik. | —.— | Roh.-Kart.-Sprit verst. 80/88 | 175.30 |
| Gerste, hies. | 16.50—17.50 | " unverst. 80/88 | 53.30 |
| " Pfälzer | 17.—18.— | Alkohol höchgr., " 92/94 | 53.30 |
| Gerste, ungarische | —.— | " " " 88/90 | 52.30 |
| Russ. Füttergerste | 13.75—.— | | |

| Weizenmehl Nr. | 00 | 0 | 1 | 2 | 3 | 4 |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | 34.50 | 33.50 | 32.— | 31.— | 30.— | 27.— |

Roggenmehl Nr. 0) 26.25 1) 23.25.

Tendenz: Getreide ziemlich unverändert.

**Mannheim,** 3. Februar. Leinsaat 32.— Mk.

* * *

## Frankfurter Effektenbörse.

**(Privattelegramm des General-Anzeigers.)**

* Frankfurt a. M., 3. Febr. Fondsbörse. Die Auffassung, welche die Börse der allgemeinen Lage entgegenbrachte, war weniger aussichtsreich. Im Anschluß an die Newyorker Börse machte sich stärkere Realisationslust bemerkbar, welche sich besonders auf dem Montanmarkte bemerkbar machte. Die Lage der rheinischen und oberschlesischen Eisenindustrie drückte auf die Werte. Die Kurse sanken bis 3 Prozent und darüber. Gelsenkirchener war dagegen etwas besser gehandelt, auf Dividendenschätzungen. Bankaktien schwächer. Von Bahnen sind Baltimore Ohio höher, Lombarden stärker angeboten, Schiffahrtsaktien ruhiger. Kassaindustriewerte schwach, besonders chemische Aktien, Gummiwarenfabrik Peter 15 Prozent niedriger. Elektrische Werte schwächer, Edison, Siemens-Halske und Schuckert reger. Für Kaliwerte bestand Interesse. Heimische Anleihen erfuhren keine geeignen Veränderungen. Die Kurse konnten sich behaupten. Russen angeregt, sie erreichten den Stand von 100 bezahlt Geld. Im weiteren Verlaufe der Börse hielt die gedrückte Stimmung auf dem Gebiete des Montanmarktes an. Phönix, Bergbau und Deutsch-Luxemburger reger, Banken behauptet. Die Nachbörse brachte nur weniger Besserung und schloß bei schwacher Tendenz. Es notierten: Kredit 211.90, 211, Diskonto 191.50, 60, Dresdner 162, Staatsbahn 161.10, Lombard 22.40, Baltimore Ohio 114.50, Handelsgesellschaft 182, Phönix Bergbau 218.50, 217.75, 217.90.

**Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.**

Reichsbank-Diskont 4½ %.

**Schlußkurse.**

**Wechsel.**

| | | 2. | 3. | | | 2. | 3. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Amsterdam | kurz | 168.65 | 168.55 | Check Paris | | 81.30 | 81.275 |
| Belgien | " | 80.93 | 80.90 | Paris | kurz | 81.283 | 81.266 |
| Italien | " | 80.725 | 80.675 | Schweiz. Plätze | " | 81.05 | 81.033 |
| Check London | | 20.787 | 20.465 | Wien | " | 84.983 | 84.983 |
| London | " | 20.487 | 20.432 | Napoleonsd'or | | 16.24 | 16.27 |
| " | lang | —.— | —.— | Privatdiskonto | | 3% | 3¹⁄₁₆ |

MARCHIVUM

Staatspapiere. A. Deutsche.

| | 2 | 3. | | 2. | 3. |
|---|---|---|---|---|---|
| 4% deutsch. Reichsanl. | 102.85 | 102.25 | 4 Rh. Stadt-A. 1908 | 101.— | —.— |
| 4 " " 1909 | —.— | —.— | 4 " " 1909 | —.— | —.— |
| 3½ " " | 94.20 | 94.20 | 3½ " " 1905 | 91.80 | —.— |
| 3½ " " 1909 | —.— | —.— | B. Ausländische. | | |
| 3 " " | 85.25 | 85.20 | 5 Arg. i. Gold-A. 1887 | 101.— | 101.— |
| 3½ pr. konf. St.-Anl. | 102.30 | 102.30 | 5% Chinesen 1895 | —.— | 103.— |
| 3 do. do. 1909 | —.— | —.— | 4½ " " 1898 | 100.— | 100.10 |
| 3½ " " | 94.15 | 94.10 | 4½ Japaner | 98.25 | 98.10 |
| 3½ " " 1909 | —.— | —.— | Mexikaner äuß. 88/90 | 101.05 | 101.— |
| 3 " " | 85.25 | 85.10 | 3 Mexikaner innere | 68.90 | 69.— |
| 4 badische St.-A. 1901 | 101.10 | 101.10 | Bulgaren | 101.50 | 101.30 |
| 4 " " 1908/09 | 101.95 | 102.— | 3¾ italien. Rente | — | — |
| 3½ bad. St.-O. (abg.) M. | —.— | —.— | 4⅕ Oest. Silberrente | 99.05 | 98.95 |
| 3½ " " M. | 94.30 | 94.30 | 4⅕ " Papierrent. | —.— | —.— |
| 3½ " " 1900 | —.— | —.— | Oesterr. Goldrente | 99.80 | 99.85 |
| 3½ " " 1904 | 93.55 | 93.75 | 3 Portug. Serie I | 64.30 | 64.20 |
| 3½ " " 1907 | 93.60 | 93.00 | 3 " III | —.— | 65.75 |
| 4 bayr. E.-B.-A. b. 1915 | 102.— | 102.— | 4½ neue Russen 1905 | 99.90 | 100.— |
| 4 " " 1918 | 102. | 102.20 | 4 Russen von 1880 | 91.60 | 91.60 |
| 3½ do. u. Allg. Anl. | 93.50 | 93.50 | 4 span. ausl. Rente | — | — |
| 3 do. E.-B.-Obl. | 84.05 | 84.— | 4 Türken von 1903 | 88.75 | 88.10 |
| 4 Pfälz. E.-B. Prior. | 100.95 | 101.— | 4 " unif. | 94.50 | 94.50 |
| 3½ " " | 93.60 | 93.75 | 4 Ung. r. Goldrente | 95.90 | 95.75 |
| 4 Hessen von 1909 | 102.— | 101.— | 4 " Kronenrente | 92.65 | 92.75 |
| 4 Hessen | 81.30 | 82.— | Verzinsliche Lose. | | |
| 4 Sachsen | 85.— | 85.— | 3 Oesterreichische 1860 | 175.30 | 175.40 |
| 4 Rh. Stadt-A. 1907 | —.— | —.— | Türkische | 178.60 | 176.40 |

Aktien industrieller Unternehmungen.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Bad. Zuckerfabrik | 164.— | 165.— | Kunstseidenfabr. Frkf. | 199.25 | 198.50 |
| Südd. Immobil.-Ges. | 99.50 | 99.50 | Lederwerk. St. Ingbert | 72.— | 72.50 |
| Eichbaum Mannheim | 109.50 | 109.50 | Spichern Lederwerke | 118.— | 120.— |
| Rh. Aktien-Brauerei | 135.— | 135.— | Ludwigsh. Walzmühle | 156.90 | 156.90 |
| Werkst. Zweibrücken | 88.— | 88.— | Adlerfahrradw. Kleyer | 376.80 | 374.— |
| Weltz. Söhne Speyer | 91.— | 91.— | Maschinenf. Hilpert | 84.75 | 84.50 |
| Cementwerk Heidelbg. | 143.50 | 143.50 | Maschinenf. Badenia | 194.— | 196.— |
| Cementfabr. Karlstadt | 131.95 | 131.80 | Dürrkopp | 376.40 | 378.— |
| Badische Anilinfabrik | 43 25 | 432 | Maschinenf. Gritzner | 225.60 | 226.— |
| Ch. Fabrik Griesheim | 266.30 | 265.3 | Masch. u. Armat. Klein | 110.— | —.— |
| Farbwerke Höchst | 448.— | 444.7 | Pf. Nähm. u. Fahrrad. | | |
| Ver. chem. Fabrik Mh. | 333.50 | 330.50 | Gebr. Kayser | 134.50 | 134.50 |
| Chem. Werke Albert | 464.— | 461.— | Röhrenkesselfabrik | | |
| Südd. Drahtind. Mh. | 139.— | 138.— | vorm. Dürr & Co. | —.— | —.— |
| Akkumul.-Fab. Hagen | —.— | —.— | Schnellpressenf. Frkth. | 213.— | 213.50 |
| Ver. Böse, Berlin | 26.60 | 27.20 | Ver. deutscher Oelfabr. | 150.20 | 150.— |
| Elektr.-Ges. Allgem. | 260.— | 258.— | Schuhfabr. Herz, Frkf. | 121.— | 121.— |
| Hedd. Ku. u. Südd. Kb. | 127.50 | 127.75 | Seilindustrie Wolff | 139.— | 139.— |
| Lahmeyer | 107.50 | 107.50 | Wollip. Lampertsm. | 61.— | 61.— |
| Elektr.-Ges. Schuckert | 133.50 | 135.— | Kammgarn Kaiserl. | 199. | 199.— |
| Rheinische | 124.30 | 124.50 | Zellstoffabr. Waldhof | 283.25 | 283.— |
| Siemens & Halske | 239.50 | 238.50 | | | |

Bergwerksaktien.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Bochumer Bergbau | 247.10 | 244 | Harpener Bergbau | 208.80 | 207.80 |
| Buderus | 115.— | 114.10 | Kalim. Westeregeln | 220.75 | 223.— |
| Concordia Bergb.-G. | —.— | —.— | Oberschl. Eisenindustr. | 111.— | 108.85 |
| Deutsch. Luxemburg | 217.10 | 215.— | Phönix | 221. | 218.— |
| Friedrichshütte Bergb. | 141.— | 140.— | Ver. Königs- u. Laurah. | 197.75 | 194.50 |
| Gelsenkirchner | 216.80 | 215.50 | Gewerksch. Roßleben | 10 000 | 100.— |

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Südd. Eisenb.-G. | 120.50 | 121.— | Gotthardbahn | —.— | —.— |
| Hamburger Packet | 134.20 | 134.— | Ital. Mittelmeerbahn | —.— | —.— |
| Norddeutscher Lloyd | 102.10 | 102.10 | do. Meridionalbahn | 136.50 | 136.40 |
| Oest.-Ung. Staatsb. | 161.50 | 161.10 | Baltimore und Ohio | 115.70 | 114.80 |
| Oest. Südbahn Lomb. | 22.70 | 22.40 | | | |

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

| | | |
|---|---|---|
| 4% Frk. Hyp.-Pfdb. | 99.90 | 99.80 |
| 4% Fr. H. B. Pfdbr. | 100.50 | 100.50 |
| 4% " 1910 | 99.90 | 99.9 |
| 4% Pf. Hyp. B. Pfdb. | 100.10 | 100.10 |
| 3½% " | 93.— | 93.— |
| 3½% Pr. Bod.-Kr. | 91.40 | 91.40 |
| 4% Rh. Bd. Pfd. v. 90 | 99.80 | 99.80 |
| 4% " 99 unk. 09 | 99.80 | 99.80 |
| 4% " Pfdbr. v. 01 unk. 10 | 100.— | 100.— |
| 4% " Pfdbr. v. 08 unk. 12 | 100.— | 100.— |
| 3½ " Pfdbr. v. 86 89 u. 94 | 91.10 | 91.10 |
| 3½ Pfd. 96/04 | 91.10 | 91.10 |
| 4% " Com.-Obl. v. 01, unk. 10 | 100.20 | 100.20 |
| 3½ " Com.-Obl. v. 87/01 | 92.30 | 92.30 |
| 3½ " Com.-Obl. v. 96/06 | 92.30 | 92.30 |
| 4% Pr. Pfdb. unk. 09 | 99.75 | 99.7 |
| 4% " " 12 | 100.— | 100.— |
| 4% " " 14 | 100.20 | 100.2 |

| | | |
|---|---|---|
| 4% Preuß. Pfandb.-Bank unk. 1919 | 101.— | 101.— |
| 4% Pr. Pfdb. unk. 15 | 100.20 | 100.20 |
| 4% " 17 | 100.50 | 100.50 |
| 3½ " 14 | 94.30 | 94.30 |
| 3½ " 19 | 92.25 | 92.25 |
| 3½ Pr. Pfdbr.-Bk. Kleinb. b 04 | —.— | —.— |
| 3½ Pr. Pfdbr.-Bk. Hyp.-Pfd.-Kom.-Obl. unkündb. 12 | 93.30 | 93.30 |
| 4% Rh. H. B. Pfd. 02 | 99.80 | 99.80 |
| 4% " 1907 | 99.80 | 99.80 |
| 4% " 1912 | 99.90 | 99.90 |
| 4% " 1917 | 100.20 | 100.20 |
| 4% " 1919 | 101.30 | 101.30 |
| 3½ " verschied. | 91.80 | 91.80 |
| 3½ " 1914 | 91.80 | 91.80 |
| 3½ Rh. H.-B.-C.-O. | 91.90 | 91.90 |
| 4% R. W. B. C. B. 10 | —.— | —.— |
| 4% Pf. B. Pr.-Obl. | —.— | —.— |
| 3½% Pf. B. Pr.-O. | —.— | —.— |
| 3½ Rh.-W. u. S.-B. | —.— | —.— |
| Lomb. Gen.-A. | 613.— | 612.— |

Bank- und Versicherungs-Aktien.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Badische Bank | 134.— | 134.— | Oest.-ung. Bank | 127.55 | 128.— |
| Berg u. Metallb. | 120.— | 120 | Oest. Länderb. M. | 127.— | 127.— |
| Berl. Handels-Ges. | 182.40 | 182.40 | " Kredit-Anstalt | 211.50 | 210.90 |
| Comm. u. Disk.-B. | 116.— | 115.— | Pfälzische Bank | 100.90 | 100.80 |
| Darmstädter Bank | 138.10 | 137.40 | Pfälz. Hyp.-Bank | 190.50 | 190.60 |
| Deutsche Bank | 256.50 | 255.60 | Preuß. Hypoth.-Bank | 123.30 | 123.90 |
| Deutsch-Asiat. Bank | 156.30 | 156.— | Deutsche Reichsbk. | 149.60 | 149.65 |
| D. Effekten-Bank | 107.60 | 107.— | Rhein. Kreditbank | 136.80 | 136.75 |
| Disconto-Komm. | 195.50 | 194.80 | Rhein. Hyp.-B. M. | 195. | 195.— |
| Dresdener Bank | 164.— | 163.80 | Schaaffh. Bankver. | 147.80 | 147.40 |
| Frankf. Hyp.-Bank | 207.— | 208.— | Südd. Bank Mhm. | 114.90 | 114.95 |
| Frkf. Hyp.-Kr.-Ver. | 163.80 | 163.10 | Wiener Bankver. | 139.70 | 139.40 |
| Nationalbank | 130.40 | 129.70 | Südd. Diskont | 117.70 | 117.60 |
| | | | Bank Ottomane | 142.80 | 143.— |

**Frankfurt a. M.,** 3. Febr. Kreditaktien 210.80, Disk.-Commandit 194.90, Darmstädter 137.20, Dresdner Bank 162.50, Handelsgesellschaft 182.40, Deutsche Bank 256.25, Staatsbahn 161.10, Lombarden 22.50, Bochumer 244.60, Gelsenkirchen 215.70, Laurahütte 197.50, Ungarn 95.80. Tendenz: matt.

**Nachbörse.** Kreditaktien 210.90, Disconto-Commandit 194.80, Staatsbahn 161.10, Lombarden 22.40.

* * *

## Berliner Effektenbörse.

**(Privattelegramm des General-Anzeigers.)**

* Berlin, 3. Febr. Fondsbörse. Die Börse reagierte heute in stärkerem Maße auf die gestrige Newyorker Ermattung und es kam infolge der Zurückhaltung der Spekulation, wegen der unsicheren politischen Lage auf der Balkan-Halbinsel, auf der ganzen Linie zu scharfen Rückgängen. In den hiesigen Kreisen mehren sich angesichts der Zahlungseinstellungen in der Union die Zweifel, ob der Reinigungsprozeß an der Newyorker Börse doch nicht ungünstig auf die wirtschaftlichen Verhältnisse zurückwirken würde. Der wiederum unbefriedigend lautende Iron-Age-Bericht erhöhte die allgemeine Mißstimmung. Am erheblichsten waren die Rückgänge in Montan- und Elektrizitätswerten, auf welchen Gebieten noch immer ausgedehnte Hausseverpflichtungen bestehen sollen. Die leitenden Werte erfuhren prozentweise Rückgänge. Besonders hart mitgenommen waren Hohenlohe und Rombacher Aktien. Von Elektrizitätswerten verzeichneten Siemens und Halske mit über 2 Prozent den erheblichsten Rückgang. Banken stellten sich bis 1 Prozent niedriger. Stärker wurden die Aktien der letzthin begünstigten russischen Banken realisiert. Von Bahnen verloren amerikanische Werte im Anschluß an Newyork am erheblichsten. Auch die übrigen Transportwerte gaben durchweg nach, am stärksten Prinz Heinrich-Bahn und Warschau-Wiener. Gut behauptete Haltung zeigten von Renten allein 3prozentige Reichsanleihen, wogegen 1902er Russen und Türkenlose gleichfalls ermattet waren. Die Verkäufe hielten auch im weiteren Verlaufe an und führten zu neuen Rückgängen. Doch machte sich später eine beruhigende Stimmung geltend, welche auf die Nachrichten von einer Regelung der deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen zurückzuführen war. Tägliches Geld 3½ Prozent.

In der dritten Börsenstunde neigten die Umsätze zeitweise zur Erholung, doch überwogen Realisationen. Die Kurse gaben daher weiter nach. Kassaindustriewerte auf fortgesetzte Verkäufe matt. Auer, Menden u. Schwerte-Aktien waren stark rückgängig, einen nachhaltigen Eindruck machte dies aber nicht. Gegen Schluß drückten erneute Realisationen und Abgaben.

Berlin, 3. Febr. (Devisennotierungen.)

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| kurz Holland | 168.65 | 168.60 | vista New-York | 420.25 | 420.25 |
| " Belgien | 80.87 | 80.8 | kurz Wien | 84.97 | 84.97 |
| " London | 20.44 | 20.435 | lang Wien | —.— | —.— |
| " Paris | 81.25 | —.— | kurz Petersburg | —.— | —.— |
| " Italien | 80.70 | 80.70 | lang " | —.— | —.— |
| " Schweiz | 81.10 | 80.05 | kurz Warschau | —.— | —.— |

Berlin, 3. Febr. (Anfangs-Kurse.)

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Kreditaktien | 211.10 | 211.50 | Laurahütte | 197.70 | 198.10 |
| Disc.-Kommandit | 195.50 | 194.75 | Phönix | 221.50 | 219.50 |
| Staatsbahn | —.— | —.— | Harpener | 208.70 | 206.50 |
| Lombarden | 22.80 | 22.20 | Tend.: matt. | | |
| Bochumer | 246.30 | 243.— | | | |

Berlin, 3. Febr. (Schlußkurse.)

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Wechsel London | 20.465 | 20.465 | Reichsbank | 150.20 | 150.— |
| Wechsel Paris | 81.27 | 81.27 | Rhein. Kreditbank | 137.— | 137.— |
| 4% Reichsanl. | 102.40 | 102.40 | Russenbank | 159.30 | 158.20 |
| 4% " 1909 | —.— | —.— | Schaaffh. Bankv. | 147.30 | 147.— |
| 3½% Reichsanl. | 94.25 | 94.25 | Südd. Disc.-G.-A. | 117.50 | 117.70 |
| 3½% " 1909 | —.— | —.— | Staatsbahn | 163.20 | —.— |
| 3% Reichsanleihe | 85.40 | 85.4 | Lombarden | —.— | 22.40 |
| 4% Consols | 102.40 | 102.40 | Baltimore u. Ohio | 115.80 | 114.60 |
| 4% " 1909 | —.— | —.— | Canada Pacific | 180.40 | 179.20 |
| 3½% " | 94.25 | 94.25 | Hamburg Packet | 134.10 | 134.— |
| 3½% " 1909 | —.— | —.— | Nordd. Lloyd | 102.20 | 101.70 |
| 3% " | 85.40 | 85.40 | Bochumer | 246.— | 243.90 |
| 4% Bad. v. 1901 | —.— | 100.80 | Deutsch-Luxembg. | 217.20 | 214.60 |
| 4% " 1908/09 | 101.90 | 102.— | Dortmunder | 91.90 | 89.40 |
| 3½ " conv. | 94.10 | 94.30 | Gelsenkirchner | 217.— | 215.20 |
| 3½ " 1902/07 | 94.— | 93.80 | Harpener | 207.90 | 205.40 |
| 3½% Bayern | 93.60 | 93.6 | Laurahütte | 196.90 | 194.40 |
| 3½% Hessen | 93.10 | 93.10 | Phönix | 221.20 | 218.20 |
| 4% Hessen | 82.80 | 82.— | Westeregeln | 222.80 | 220.— |
| 3% Sachsen | 85.— | 85.— | Allg. Elektr.-Ges. | 259.— | 257.10 |
| 4½ Japaner 1905 | 98.80 | 98.20 | Anilin | 433.— | 432.— |
| 5% Italiener | —.— | —.— | Anilin Treptow | 349.70 | 343.— |
| 4% Russ. Anl. 1902 | 90.90 | 90.70 | Brown Boveri | 190.— | 199.— |
| 4% Bagdadbahn | 87.30 | 87.40 | Chem. Albert | 461.— | 461.— |
| Oester. Kreditaktien | 211.— | 210.60 | D. Steinzeugwerke | 240.20 | 240.20 |
| Berl. Handels-Ges. | 182.40 | 181.50 | Elberf. Farben | 462.— | 462.— |
| Darmstädter Bank | 137.50 | 137.— | Cellulose Kostheim | 200.40 | 197.— |
| Deutsch-Asiat. Bank | 156.10 | 157.— | Rütgerswerken | 186.80 | 185.60 |
| Deutsche Bank | 256.30 | 255.50 | Tonwaren Wiesloch | 107.50 | 107.50 |
| Disc.-Kommandit | 195.40 | 194.40 | Wf. Draht. Langend. | 250.20 | 247.— |
| Dresdner Bank | 162.60 | 161.60 | Zellstoff Waldhof | 284.90 | 283.20 |

Privatdiskont — %

W. Berlin, 3. Febr. (Telegr.) Nachbörse.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Kredit-Aktien | 211.— | 210.60 | Staatsbahn | —.— | 161.— |
| Diskonto Komm. | 195.60 | 194.40 | Lombarden | 22.60 | 22.50 |

## Pariser Börse.

Paris, 3. Febr. Anfangskurse.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 3% Rente | 98.60 | 98.82 | Debeers | 482.— | 477.— |
| Spanier | 96.30 | 96.70 | East Rand | 141.— | 141.— |
| Türk. Loose | —.— | —.— | Goldfield | 151.— | 152.— |
| Banque Ottomane | 714.— | 713.— | Randmines | 235.— | 236.— |
| Rio Tinto | 1956 | 1922 | | | |

## Londoner Effektenbörse.

London, 3. Febr. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 2½ Consols | 82¼ | 82 11/16 | Modderfontein | 12¾ | 12¼ |
| 3 Reichsanleihe | 84½ | 84½ | Premier | 8⅞ | 8⅛ |
| 4 Argentinier | 91¼ | 91¼ | Randmines | 9¼ | 9⅜ |
| 4 Italiener | 102¾ | 102½ | Atchison comp. | 119½ | 118⅞ |
| 4 Japaner | 93⅞ | 93¼ | Canadian | 185¼ | 184¾ |
| 3 Mexikaner | 35⅞ | 35⅞ | Baltimore | 116.— | 114⅞ |
| 4 Spanier | 94⅞ | 94⅞ | Chikago Milwaukee | 152.— | 151.— |
| Ottoman Bank | 18⅞ | 18⅞ | Denvers com. | 43½ | 43¼ |
| Amalgamated | 84.— | 81⅞ | Erie | 30.— | 29¾ |
| Anaconda | 10⅛ | 10⅛ | Grand Trunk III pref. | 51.— | 51.— |
| Rio Tinto | 77.— | 76¾ | " " ord. | 21.— | 21.— |
| Central Mining | 16⅞ | 16⅝ | Louisville | 149½ | 148½ |
| Chartered | 31¼ | 31⅞ | Missouri Kansas | 43⅞ | 42¼ |
| De Beers | 18⅞ | 18⅞ | Ontario | 46¼ | 45⅞ |
| East Rand | 5⅞ | 5⅞ | Southern Pacific | 131¼ | 129⅞ |
| Geduld | 2⅞ | 2¾ | Union com. | 191⅞ | 189⅞ |
| Goldfields | 6.— | 6.— | Steels com. | 84⅞ | 83.— |
| Jagersfontein | 9⅛ | 9.— | Tend.: träge. | | |

## Wiener Börse.

Wien, 3. Febr. Vorm. 10 Uhr.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Kreditaktien | 671.70 | 670.50 | Oest. Kronenrente | 96.10 | 96.05 |
| Länderbank | 506.20 | 502.50 | " Papierrente | 98.90 | 98.90 |
| Wiener Bankverein | 550.— | 548.75 | " Silberrente | 98.90 | 98.90 |
| Staatsbahn | 755.50 | 755.— | Ungar. Goldrente | 114.30 | 114.10 |
| Lombarden | 125.20 | 124.— | " Kronenrente | 92.50 | 92.45 |
| Marknoten | 117.55 | 117.55 | Alpine Montan | 737.— | 736.— |
| Wechsel Paris | 95.52 | 95.5. | Tend.: willig. | | |

Wien, 3. Febr. Nachm. 1.50 Uhr.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Kreditaktien | 670.70 | 670.50 | Buschtiehrad. B. | 965.— | 965.— |
| Oesterreich-Ungarn | 1780 | 1760 | Oesterr. Papierrente | 98.90 | 98.90 |
| Bau u. Betr. A.-G. | —.— | —.— | " Silberrente | 98.90 | 98.90 |
| Unionbank | 600.— | 598.— | " Goldrente | 117.40 | 117.40 |
| Ungar. Kredit | 807.— | 811.— | Ungar. Goldrente | 114.20 | 114.10 |
| Wiener Bankverein | 550.— | 545.— | " Kronenrente | 95.50 | 95.45 |
| Länderbank | 504.— | 502.— | Wch. Frankf. vista | 117.55 | 117.56 |
| Türk. Lose | 229.— | 227.— | " London " | 240.50 | 240.52 |
| Alpine | 737.— | 735.— | " Paris " | 95.51 | 95.55 |
| Tabakaktien | —.— | —.— | " Amsterd. " | 199.45 | 199.45 |
| Nordwestbahn | —.— | —.— | Napoleon | 19.11 | 19.11 |
| Holzverkohlung | 23.85 | 23.70 | Marknoten | 117.55 | 117.56 |
| Staatsbahn | 755.70 | 753.20 | Ultimo-Noten | 117.58 | 117.56 |
| Lombarden | 125.— | 123.— | Tend.: ruhig. | | |

## Berliner Produktenbörse.

* Berlin, 3. Febr. Produktenbörse. Die matten Auslandsbörsen, ermäßigte argentinische Offerten sowie Klagen über schlechteren Mehlabsatz riefen am Weizenmarkt einen Preisdruck von ca. 1 Mark hervor. Eine Belebung des Geschäfts war aber heute nicht zu bemerken. Roggen gab ebenfalls nach, da die Exportnachfrage nachgelassen hatte und das Inland weitere Ware anbietet. Hafer schloß sich der Abschwächung an. Mais lag still. Rüböl auf Ausland schwächer. Wetter: naß.

**Berlin, 3. Febr. (Telegramm.) (Produktenbörse.)** Preise in Mark pro 100 kg frei Berlin netto Kasse.

| | | 2. | 3. | | | 2. | 3. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen | per Mai | 226.50 | 225.25 | Mais | per Mai | —.— | —.— |
| " | Juli | 227.75 | 225.75 | " | Juli | —.— | —.— |
| " | Sept. | 213.— | 212.50 | " | | —.— | —.— |
| " | | —.— | —.— | " | | —.— | —.— |
| Roggen | per Mai | 174.— | 173.75 | Rüböl | per Febr. | —.— | —.— |
| " | Juli | 177.50 | 177.25 | " | Mai | 54.90 | 54.60 |
| " | Sept. | 170.— | —.— | " | Okt. | —.— | 52.90 |
| Hafer | per Mai | 166.— | —.— | Spiritus 70er loco | | —.— | —.— |
| " | Juli | 168.— | —.— | Weizenmehl | | 30.50 | 30.50 |
| " | | —.— | —.— | Roggenmehl | | 22.10 | 22.10 |

## Budapester Produktenbörse.

Budapest, 3. Febr. Getreidemarkt. (Telegramm.)

| | 1. per 50 kg | | | 3. per 50 kg | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen per April | 14.14 | —— | flau | 14.20 | —— | fest |
| " " Mai | 13.89 | —— | | 13.96 | —— | |
| " " Okt. | 11.89 | —— | flau | 11.98 | —— | fest |
| Roggen per April | 9.63 | —— | | 9.72 | —— | |
| " Okt. | 8.00 | —— | flau | 8.06 | —— | ruhig |
| Hafer per April | 7.49 | —— | | 7.54 | —— | |
| " Okt. | —— | —— | ruhig | —— | —— | ruhig |
| Mais per Mai | 6.61 | —— | | 6.62 | —— | |
| " Juli | 6.77 | —— | | 6.78 | —— | |
| Kohlraps August | 13.90 | —— | fest | 13.60 | —— | fest |

Wetter: Regen.

## Liverpooler Börse.

Liverpool, 3. Febr. (Anfangskurse.)

| | 2. | | 3. | |
|---|---|---|---|---|
| Weizen per März | 8/4¼ | ruhig | 8/2⅝ | willig |
| " Mai | 8/1¼ | | 7/11⅞ | |
| Mais per März | — | ruhig | — | träge |
| per März | — | | — | |

* * *

**Marx & Goldschmidt, Mannheim**

Telegramm-Adresse: **Margold.** Fernsprecher: **Nr. 56 und 1637**

3. Februar 1910. **Provisionsfrei!**

| Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt: | Verkäufer % | Käufer % |
|---|---|---|
| A.-G. für Mühlenbetrieb, Neu abl. a. . D. | 100 | — |
| Atlas-Lebensversicherungs-Gesellschaft, Ludwigshafen | M. 810 | M. — |
| Badische Feuerversicherungs-Bank | M. 240 | — |
| Baumwollspinnerei Speyer Stamm-Aktien | — | 56 |
| " Vorzugs-Aktien | 101 | 98 |
| Benz & Co., Rhein. Gasmot., Mannheim alte Aktien | 141 | 139 |
| " junge Aktien | 138 | 136 |
| Bruchsaler Brauerei-Gesellschaft | 65 | — |
| Bürgerbräu, Ludwigshafen | 240 | — |
| Chemische Fabriken Gernsheim-Heubruch | — | 85 ffr |
| Daimler Motoren-Gesellschaft, Untertürkheim | — | 130 |
| Deutsche Südseephosphataktien | 212 ffr | — |
| Erste Oesterreich. Glanzstoff. | 336 | 323 |
| Fahr Gebr., A.-Ges., Pirmasens | 122 | — |
| Filterfabrik Enzinger, Worms | — | 191 |
| Flink, Eisen- und Broncegießerei, Mannheim | 70 | — |
| Herrenmühle vorm. Genz, Heidelberg | — | 98 ffr |
| Herzogpark, Terrain-A.-G., München | 123 ffr | — |
| Kühnle, Kopp u. Kausch, A.-G. Frankenthal | — | 89 |
| Lindes Eismaschinen | 137 | — |
| Neckarsulmer Fahrradwerke | 143 | — |
| Pacific Phosphate Shares junge | 6¼ | — |
| Pfälzische Mühlenwerke, Schifferstadt | — | — |
| Rheinau, Terrain-Gesellschaft | — | 104 ffr |
| Rheinische Automobil-Gesellschaft A.-G., Mannheim | 136 | 134 |
| Rheinmühlenwerke, Mannheim | 140 | — |
| Rheinschiff.-A.-G. vorm. Fendel, Mannheim | 112 | — |
| Schiff- u. Maschinenbau A.-G. Mannheim, Stamm. | — | 90 ffr |
| Stahlwerk Mannheim | — | 110 |
| Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim | erh. Geb | — |
| Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußscheine | — | M. 135 |
| Unionwerke, A.-G., Fabriken f. Brauerei-Einrichtungen | 114 | — |
| Unionbrauerei Karlsruhe | 40 ffr | — |
| Ver. Diamantminen Lüderitzbucht | — | 160 |
| Vita Lebensversicherungs-Gesellschaft, Mannheim | — | M. 450 |
| Waggonfabrik Rastatt | 90 | — |
| Waldhof, Baugesellschaft | 101 | — |
| " Immobiliengesellschaft | — | 120 ffr |
| Zuckerfabrik Frankenthal | — | 395 |

## Geschäftliches.

* Die vielfachen Vorteile einer altbaren, stets gebrauchsfertigen Fleischbrühe leuchten unseren Hausfrauen wohl ohne weiteres ein. Da ist es nun am Platze, auf den Bouillon-Würfel der Firma Maggi, die durch ihre Würze und Suppen seit langen Jahren das Vertrauen aller Kreise besitzt, empfehlend hinzuweisen. Maggi's Bouillon-Würfel zu 5 Pfg. ermöglicht, nur durch Uebergießen mit kochendem Wasser, die sofortige Herstellung einer delikaten Fleischbrühe. Es ist aber von großer Wichtigkeit, beim Einkauf auf die Kennzeichen der Echtheit, den Namen „Maggi" und die Schutzmarke „Kreuzstern" zu achten. Denn auch hier gilt das alte, wahre Wort: „Für den Magen ist das Beste gerade gut genug."

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: Julius Witte;
für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder;
für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher.
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der Dr. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

**Nasse Schlagseiten**
feuchte Wohnungen, Keller etc. werden unter Garantie staubtrocken durch Cereslt D. R. P.
Wunner'sche Bitumenwerke, G. m. b. H. Unna i. W.
Generalvertr.: Jos. Krebs, Mannheim, Friedrichsfelderstr. 38.
9272

Bei **Kopfschmerz** Hofapotheker Otto's **Citrovanille** ärztlich bevorzugt. In Apotheken.
gesetzlich geschützt.

# Das echte MAGGI hilft sparen!

Achtung vor Nachahmungen!

Jede schwache Bouillon oder Suppe, ebenso Saucen, Gemüse und Salate erhalten augenblicklich kräftigen Wohlgeschmack durch Zusatz einiger Tropfen MAGGI-Würze.

— Probefläschchen 10 Pfg. —

5422


# Rosengarten Mannheim

**Nibelungensaal**

**Sonntag, 6. Februar 1910, abends 8 Uhr 11 Min.**

## Till Eulenspiegels lustige Streiche

ausgeführt vom gleichnamigen Verein unter Mitwirkung erstklassiger Künstler und der ganzen **Leib-Grenadier-Kapelle** (Karlsruhe)

**Musikdirektor Adolf Boettge.**

**Vortrags-Ordnung:**

„Tills An—sprache".

1. „Auf zu neuen Streichen", Eröffnungsmarsch.
2. „Die schöne Galathe im Berliner Panoptikum". (Pressgesetzliche Studien nach alter Schelmenweise). Allgemeiner Cantus, Lied No. 1: Glückliche Faschingszeit (Jakob Strauss).
3. „Streike der unfreiwilligen Feuerwehrkapelle der Stadt Krach—Au!" (Direktion Geheimer Ober-Hofspritzenschlauchschleuderer Krak—Ehler).
4. „Ronacher Schrammeln im Wiener Prater" (unter persönl. Leitung v. Herrn Karle Mandelhuber). Allgemeiner Cantus, Lied No. 2: Die Mannemer Woch, (Hermann Waldeck).
5. „Im Sinfonie-Konzert des Vielharmonischen Orchesters" (Direktion der stets bayreutwillige Meister und Musterdirigent Felix Lillenstengel).

**Pause.**

6. Auf in die Wolken zur stürmischen Fernfahrt von Frankfurt nach Köln. (Die dazu gehörige Musik nach zeitgenössischen Originalen).
7. „Münchner Leben während des Oktoberfestes".
8. „Fünf lustige Musikanten aus dem gemütlichen Sachsenland". (Die Herren Rettigschwanz (Oboe), Dudelmeier (Klarinette), Grunzenheimer (Waldhorn), Babbelwitz (Fagott), Hintenlang (Posaune). Allgemeiner Cantus, Lied No. 3: Männlein und Weiblein. (Jakob Strauss).
9. „Kurpfälzisches Jägerlatein aus vergangenen Zeiten". (So bey der Saujagd vor vornähmen Herrschaft seind aufgeblasen worden, und ist eine rechte Abconterfeiung lustiger Waidmänner.)
10. „Der Sängerkrieg auf der Wartburg". Allgemeiner Cantus mit anschliessender Preisverteilung „Tills Aus—sprache".

Textliche Erläuterungen im Hauptprogramm.

Das Konzert findet bei Wirtschaftsbetrieb statt. Kassenöffnung: abends 7 Uhr 11 Minuten.

**Eintrittspreise:** Tageskarte 50 Pfg., Dutzendkarten 5 Mark. Kartenverkauf in den durch Plakate kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen, im Verkehrsbureau (Kaufhaus), in der Zeitungshalle am Wasserturm, beim Portier im Rosengarten und an der Abendkasse; in Ludwigshafen beim Verkehrsverein, Ludwigsplatz 7 und Jak. Battiger, Zigarrengeschäft, Ludwigsstr. 6, in Heidelberg bei L. Knoblauch Wwe., Sofienstrasse 15. 33198

Ausser der Eintrittskarte sind von allen über 14 Jahre alten Personen die vorschriftsmässige Einlasskarte zu 10 Pfg. zu lösen.

Kopfbedeckungen und Liedertexte sind zusammen für 10 Pfg. an den Saaleingängen zu haben.

# Mainzer Carneval-Verein

**Offizielles Fest-Programm 1910.**

**Sonntag, den 6. Februar 1910,**
Umzug der Prinzen- und Ranzengarde
**Grosses närrisches Kinderfest**
in der Narrhalla (Stadthalle). Eintrittspr. 50 Pf.
Um 2½ Uhr auf dem Theaterplatz
Unter Anwesenheit der Spitzen sämmtlicher Behörden, des närr. Staatsministeriums u. der gesamt. Truppenkontigente des Narrenstaates.

**Feierlich närrische Entsendung**
von Botschaften an die hohen und allerhöchsten Gestirne, die sich am Fastnachtsmontags-Zug beteiligen. Festrede: **Admiral der närrischen Luftflotte Hans von Dreammel.**
Nachmittags 4—7 und Abends um 8 Uhr in der **Stadthalle:**

**Grosse karneval. Konzerte mit Tanz**
und Absingen von Oberliedern. Eintrittspreis 1.— Mk.

**Montag, 7. Februar um 11 Uhr vormittags**
**Grosser Fastnachts-Zug**
Abends 8 Uhr in der **Narrhalla** (Stadthalle)
**Grosser Masken-Ball**
Bal paré en masque. 2 Ball-Orchester.
Eintrittspreis im Vorverkauf 3.—, an der Kasse 5.— M.

Dienstag, 8. Februar: **Um- und Aufzug der Garden,** nachm. 2 Uhr auf dem Gutenbergplatz: **Grosse Parade der beiden Garden:** nachmittags 3—6 Uhr unter Vorantritt von Herolden und Fanfarenbläsern

**Korsofahrt** Aufstellung: Schulstrasse
mit Blumen- und Confetti-Bombardement.

**Närrisches Bummel- und Korso-Konzert.**
Abends 8 Uhr in der Narrhalla (Stadthalle)
**Grosser Masken-Ball**
Eintrittspreis im Vorverkauf Mk. 2.—, an der Kasse Mk. 3.—
Kartenvorverkaufsstelle: in **Mannheim: D. Frenz,** Annoncen-Expedition, E 2, 18. 5444


Ohne Störung des Berufs u. der Lebensweise!
In **wenigen** Tagen prompter Erfolg bei
**Harnröhrenerkrankungen**
durch **Dr. Foelsing's Mucusan.** Von ärztlichen Autoritäten empfohlen. Patentschutz. Bestandteil: Ribes-pinfmonbosranbeutsal. — In den Apotheken zu M. 4.—
**Fabrik pharm. Präparate G. m. b. H.,** 5486
**Frankfurt a. M., Eibestraße 10. Telephon 7818.**


## Stipendien aus der Fritz Hirschhorn-Schenkung.

Nr. 2808 I. Frau Stadtrat und Kommerzienrat Fritz **Hirschhorn** Wwe., Betty geb. Tuchmann in Mannheim hat am 20. März bezw. 15. April 1908, beseelt von dem Wunsche, das Andenken ihres am 3. Februar 1908 verstorbenen Gatten in der Stadt, für welche er viele Jahre gewirkt hat, dauernd zu erhalten, der **Stadtgemeinde Mannheim** eine Schenkung im Betrage von 10 000 Mark mit der Bestimmung zugewendet, daß das Kapital dieser Schenkung getrennt vom Grundstocksvermögen der Stadt verwaltet und ihre Erträgnisse im Sinne des Herrn Stadtrats **Hirschhorn** zur Förderung einer umfassenden Bildung der Kaufleute durch höheren Fachunterricht verwendet werden soll.

Nach den vom Stadtrat im Benehmen mit der Schenkgeberin am 14. Mai 1908 getroffenen Vollzugsbestimmungen sollen alljährlich am 27. März — dem Geburtstage des Herrn Stadtrates **Hirschhorn** — an einen **oder** mehrere bedürftige und würdige, in Mannheim wohnende Studierende der Mannheimer Handelshochschule Stipendien verliehen werden. Es sollen tunlichst dabei in erster Linie solche Studierende berücksichtigt werden, die in Mannheim geboren oder seit längerer Zeit ansässig sind. Eventuell kann auch der zur Verfügung stehende Betrag zum Zwecke von Studienreisen und zwar während des Studiums oder als Abschluß desselben an solche Studierende der Mannheimer Handelshochschule verteilt werden.

Gesuche um Verleihung der Stipendien wollen bis spätestens **1. März d. Js.** bei dem **Studiendirektor der Handelshochschule** (A 4, 1) eingereicht werden.

Der Bewerbung ist ein ortsbehördliches Vermögenszeugnis, ein Leumundszeugnis des Studiendirektors und das letzte Semesterzeugnis über Besuch und Erfolg der Vorlesungen an der Handelshochschule beizufügen. 33190

Mannheim, den 3. Februar 1910.

**Kuratorium der Handelshochschule:**
Martin.

## Bekanntmachung.

Die Bewilligung freier Schulmittel für Volksschüler betr.

Nr. 2885. Nach Beschluß des Stadtrates sollen wie seither auch im kommenden Schuljahr an bedürftige Volksschüler auf Ersuchen ihrer Eltern freie **Unterrichtsmittel** verabfolgt werden. Die Gesuche sind an die **Klassenlehrer** der in Frage kommenden Schüler zu richten.

Für jedes Schulkind ist ein besonderes Gesuch einzureichen. Für die Gesuche sind ausnahmslos die vorgeschriebenen Impressen, die in der Zeit vom 1.—15. Februar unentgeltlich von jedem Klassenlehrer erhältlich sind, zu verwenden. Die Einreichung der Gesuche hat unter genauer Beachtung des Impressenvordrucks in der Zeit vom **15.—25. Februar** bei dem Klassenlehrer des betreffenden Schülers zu erfolgen. 33197

Mannheim, den 31. Januar 1910.

**Das Volksschulreferat:**
Dr. Sickinger.


# J. Kratzert's Möbelspedition

**S 6, 8 Mannheim Tel. 298**

Mannheim Tel. 298 | Karlsruhe Tel. 216 | Heidelberg Tel. 130 | Landau Tel. 131

110 Patent-Möbelwagen 3329
Festangestelltes Packerpersonal.
Grosse Möbellagerhäuser.
Grösst. Spezial-Unternehmen Süd- u. Mittel-Deutschlands



Journal-Lese-Zirkel Lesen zu Hause Francken & Lang

# Lese-Mappen

**A: oder B:**

| enthaltend: | enthaltend: |
|---|---|
| Das Buch f. Alle | Lustige Blätter |
| Für gut. Stund. | Jugend |
| Ü. Land u. Meer | Simplicissimus |
| Die Gartenlaube | Meggendorfer |
| Die Woche | Gartenlaube |
| Sonntagsbeilag. | Woche |
| Romanbibliothek | Welt u. Haus |
| Welt u. Haus | Fliegd. Blätter |
| Fliegd. Blätter | Berl. ill. Zeitg. |
| Meggendorfer | Ü. Land u. Meer |
| Berl. ill. Ztg. | D. Buch f. Alle |
| Modenwelt | Für gut. Stund. |
| Weltkurier | Weltkurier |

Zuverlässigster Mappenwechsel zu Preis gleichen Wochentagen mit nur fortlaufenden Nummern.

**Abonnementspreis**

für A oder B ... per Quartal: p. Woche

| | | |
|---|---|---|
| ganz neu | M. 13.— | |
| 1—2 Woch. alt | M. 7.— | —.60 |
| 2—6 „ | „ M. 4.25 | —.35 |
| 6—12 „ | „ M. 3.— | —.25 |
| älter | M. 2.— | —.20 |

# Francken & Lang

Mannheim, C 4, 6.
**Fernsprecher 1212**


## Zwangs-Versteigerung.

**Freitag, 4. Februar 1910, nachmittags 2 Uhr** werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier gegen Barzahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Möbel aller Art und Verschiedenes. 14872

**Sommer,**
Gerichtsvollzieher.

## Zwangs-Versteigerung.

**Freitag, 4. Februar 1910, nachmittags 2 Uhr** werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier gegen Barzahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Möbel aller Art, 1 Piano, 1 Büfett, Spiegelschränke, Oelgemälde, 1 Nähmaschine, Nähtische, 1 Partie Damenkleider- und Seidenstoffe, Damenkonfektion und Ausputzartikel, 1 Warenschrank, Kleidungsstücke, 1 Kassenschrank, 1 Dampfmaschine, 1 Schreibmaschine mit Kasten. 14879

Mannheim, 3. Febr. 1910.

**Roser,**
Gerichtsvollzieher.

## Zwangs-Versteigerung.

**Freitag, 4. Februar 1910, vormittags 10 Uhr** werde ich in Neckarau im Pfandlokal, Luisenstraße 14, gegen Barzahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 14867

40 Faß Wasserfarbe, 1 Waschmaschine, 1 Handwagen u. s. w.

Neckarau, 3. Februar 1910.

**Groß,**
Gerichtsvollzieher.

## Masken

**Eleg. Marokkanerin, Zigeunerin u. Holländerin** zu verleihen. 22824
**Rheinaustr. 13, 2 Tr.**

**Schöne Damenmaske** m. Hut bill. z. vl. D 1, 2, 2 Tr. 25425

**4 schöne Masken, 1 Gesellschaftskleid** zu verleih. o. zu verk. P 2, 4/5, 2 Tr. 14866

## Ankauf.

1 fl. gutg. **Spez.- od. Wirt.-Gesch.** z. kf. ges. Off. u. Nr. 25424 m. Pr. a. d. Exp. d. Bl.

## Stellen finden

**Gesucht** gut empfohlener jüngerer, kautionsfähig. **Bureaudiener** mit sauberer Handschrift für Ausgänge u. leicht. Bureauarbeiten. Schriftliche Offert. mit Zeugnisabschrift u. Nr. 14878 a. d. Exped. ds. Bls.

Gewandte
**Stenotypistin**
von süddeutscher Großbankfiliale mögl. für sofort gesucht.
Offert. mit Gehaltsanspr. unt. Nr. 14858 an die Expedition dieses Blattes.

**Ein Mädchen** zum Austragen für Sonntags gesucht. 14880
L 15, 19, parterre.

Gut empfohl. **Mädchen** zu klein. Fam. p. 15. Febr. ges. **Industriestr. 9,** 1 Tr. 25421

Zum Eintritt p. Mitte Februar u. Anfang März suche ich: **1. Verkäuferinnen f. Kurzw. u. Besatzart., 1. Verkäufer f. Herrenartikel und Wäsche, 1. Verkäufer f. Glas, Email, Porzellan** &c., **2. Arbeiter. f. Damenputz.** Off. m. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen erbitte an 9341
**Kaufhaus Georg Euler, Tübingen, Wttbg.**

## Stellen suchen

Eine unabhäng. Frau sucht Stelle a. **Monatsfrau** o. für Kontor, womöglich i. bessere Häuser. Zu erfragen in der Expedition ds. Bls. 25420

## Verkauf.

# Besonders billig

Schönes modernes Schlafzimmer in Eichen, m. feiner Schnitzerei und hübsch. Marmor mit Spiegelschrank zu **290 Mark** zu verkaufen.
**Rosengartenstr. 22,** 3. St. 14884

**Schlafsofa** mit Plüschdecke für 40 Mk., großer **Cocosteppich** für 20 Mk. sofort zu verkaufen. 14871
**Rheinstr. 3,** parterre.

**Schön. Kinder-Lieg- u. Sitzwagen** bill. zu verkauf. **Rosengartenstr. 66,** 3. St. 25422

# Staunend billig

Komplette feine Küchen-Einrichtung in pitch-pine mit Linoleumeinlage und moderner Messingverglasung zu **148 Mark** zu verkaufen.
**Rosengartenstr. 22,** 3. St. l. 14883


**Lydia Weil**
**Adolf Müller**
Verlobte
Strassburg i. Els. Mannheim
im Februar 1910. 25428



# Zuschneidekurs für Damen.

**Beginn im Januar.** 4558
Käth. Manger-Otto, H 7, 28 part.


## Mietgesuche.

**Stallung**
gesucht für 3—4 Pferde, Futterraum, Burschenstb., Nähe Wasserturm, a. 1. März. Off. u. Nr. 14868 a. d. Exp. d. Bl.

## Werkstätte

**G 3, 11, Werkst. od. Lagerraum** z. v. Näh. 3. St. 25409

**M 2, 13** Werkstätte zu verm. Näh. 2. St. 24036

**Seckenheimerstr. 30a**
Helle Werkstatt, Magazin od. Lagerraum mit Keller sofort zu vermieten. 14849

**Schwetzingerstr. 100,** helle **Werkstatt,** 92 qm groß (Toreinf.) sof. bill. zu verm. 25418

Für Zigarrenfabrik oder sonstige Zwecke sehr geeign. **Räumlichkeiten** in **Viernheim** unter günstigen Bedingungen billig zu verm. Off. u. 14863 an die Exped.

## Wohnungen.

**Augartenstr. 13,** schöne 4- oder 5-Zimmerwohnung mit Bad &c. per 1. April zu vermieten. Zu erfragen Seckenheimerstr. 38, 3. St.

**Landteilstrasse 4 a**
Zwei **schöne helle 4-Zimmerwohnungen** im 2. u. 3. Stock mit Bad, Mansarde per 1. April zu vermieten. Näh. im 2. Stock rechts oder R 1, 8. 25427

**Tattersallstr. 31,** 3. Stock, schöne **6-Zimmer-Wohnung** per 1. April zu vermieten. 13747

**4 Zimmer,** Küche, Badezim. u. Zub. ev. auch geteilt, im 4. Stock **Ecke Schwetzingerstr., Kepplerstr. 15** p. 1. März zu vermieten. Näheres bei **Wirth,** daselbst. 14877

## Möbl. Zimmer

**Q 6, 8/9** 3. Stock lks., möbl. Zim. sof. z. v.

**R 3, 1,** 3. Stock, ein nett möbl. Zim. nur an Frl. z. vm. ev. m. g. Pens. 25820

**S 1, 2,** 1 Treppe, ein hübsch möbl. Zim. mit od. ohne Pens. sof. zu vermiet. 25031

**S 5, 1, 3. Stock**
schön möbliertes Zimmer preiswert zu vermieten. 14658

**U 1, 9a,** 1 Tr., eleg. **möbl. Zimmer** mit elektr. Licht ohne vis-à-vis p. sof. z. vm. 14569

**U 6, 23** 3. St., ein schön möbl. Zim. zu verm.

**Böckstr. 3** 2 Tr., möbliertes Zimmer zu verm. 23874

**Lameystr. 15, 4. St. l., möbl. Zimmer,** evtl. Wohn- u. Schlafzim. zu vm. 14836

**Rheinvillenstr. 7, möbl. Part.-Zimmer** zu vermieten. 25081

**Rennershofstr. 12, 2. St. lks.,** ein hübsch **möbl. Zimmer** zu verm. an bess. Herrn. Anzusehen bis 3 Uhr nachm. 23810


# Dr. Kom's Yohimbin-Tabletten

Flacon à 20 30 100 Tabl. M. 4.— 9.— 18 —
Hervorragend. Mittel bei Schwächezuständen beiderlei Geschlechtes.
Mannheim: Löwen-Apotheke. E 2, 16. Telef. 610. 1831

Hof-Kalligraph
**Gander's**
präm. Methode. Auszeichnungen.
Montag, 7. Febr. eröffnen wir neue Kurse.
**Herren und Damen**
erhalten in kurzer Zeit eine schöne
*Handschrift*
(M. 15.) oder Ausbildung in der
*Buchführung*
(M. 12 m. Abschl.) **Stenografie, Maschinenschr.** je M. 10.—
Tages- u. Abd.-Kurse. Prosp. grat. Einzel-Unterr. Aufnahme täglich.
**Gebrüder Gander**
**Mannheim**
**C 1, 8, am Paradepl.**
14819


**Kepplerstr. 28,** ein möbl. Zimmer sof. zu verm. 24080

**Rheinhäuserstr. 79** Ein gr. möbl. Parterrezimmer sofort z. vermieten. 25198

**Seckenheimerstr. 106,** 3. St., sch. möbl. Zimmer m. Gas u. sep. Eing. sof. o. spät. an bess. Herrn zu verm. 25419

**Tullastr. 11, hochpart.,** elegant **möbl. Wohn-** und **Schlafzim.** m. elektr. Licht per 1. oder 15. Februar zu vermieten 25073

**Viehhofstraße 2,** 3 Tr., gut **möbl. Eckzimmer** zu verm. 25024

**Möbl. Balkonzimmer** mit oder ohne Pension an zwei bess. Herrn zu verm. 23833
Näh. F 4, 16, 2. Stock.

Bess. Herr od. Dame find. angen. **Heim** bei **voll. Pens.** bei bess. Leut. per 1. März. Off. u. 25284 an die Exped.

**Besserer Herr** findet auf 1 April ev. etw. früher **2 eleg. Zimmer,** möbl. od. unmöbl., freie Aussicht, Balkon u. gut. Bed. i. kl. Haushalt. Näh. **Moltkestr. 6, 3. Etage.** 18537

**Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer** ev. f. 2 Herrn bill. zu vermieten. 22042
**Graf,** U 1, 20, part.

**Gut möbl. Zimmer** mit guter Pens. zu verm. 25100
Näheres N 5, 13, 3 Tr.

**Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer** m. 1. b. Komfort f. bess. Herrn z. vm. **Kirchenstraße 16** pt. a. Luisenring. 25261

## Mittag- u. Abendtisch

**Privat-Pension,** P 3, 4, 2 Tr. An einem vorzüglichen **Mittag- und Abendtisch** können noch einige bessere Herren teilnehmen. 25111

## Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute nachmittag verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unser teurer, unvergesslicher Bruder, Schwager und Onkel,

# Herr Ferdinand Baer

im 62. Lebensjahre.

MANNHEIM (F 7, 26 b), den 3. Februar 1910. 5152

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen
**Adolf Baer.**

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 6. Februar, vormittags 10¾ Uhr von der Leichenhalle des israelitischen Friedhofes aus statt.

MARCHIVUM